

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährlich	14 fl. — fr.
Monatlich	3 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährlich	16 fl.
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. d. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Übernehmen ausdrücklich die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. Bachmann'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, Königsberg, Posen, Braunschweig, a. M., 207a, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — fr.	Halbjährlich	8 fl. — fr.
Monatlich	3 „ 50	Monatlich	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 46

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionserleichterungen dertart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im Jänner 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 25. Jänner.

Die gestrigen hauptstädtischen Blätter beschäftigen sich in ihren Leitern hauptsächlich mit der Rede des Ministerpräsidenten Szlavy in der Budgetrede. Volles, uneingeschränktes Lob wird dieser Rede vom „Pester Lloyd“ gezollt; er schreibt:

„Man merke es der ganzen Rede Szlavy's an, daß sie improvisirt war, und in dieser Hinsicht gehört sie unbestreitbar zu den besten parlamentarischen Leistungen. Er ließ sich in wissenschaftliche Erörterungen nicht ein und begab sich auch nicht in das Labyrinth der Ziffern, sondern beleuchtete die Frage mit natürlichem Verstande und gesunder Logik. Wo er den Angriffen gegenüber nicht gleichgiltig bleiben konnte, sprühte seine Rede von Geist und Humor, wie denn überhaupt diejenige Art witziger Entgegnungen, die nicht verletzt, nicht beleidigt und nicht ärgert, eben deshalb aber in ihrer Wirkung unwiderstehlich ist, eine der stärksten Seiten seiner Rhetorik bildet. Seine

Rede war heute ungehört, dabei aber präcis und an mehreren Stellen von lebhaftem Schwung getragen.“

Einwas kühler urtheilt der „Ungar. Lloyd“; er beginnt seinen Artikel mit folgenden Sätzen:

„Herr v. Szlavy hat gesprochen.“

Nach seiner eigenen Aeußerung hat er unvorbereitet gesprochen, und nur, um einem Wunsche seines Vordröner zu genügen. Wir bedauern dies. Ein Ministerpräsident, von dem ein Programm verlangt wird, soll nicht unvorbereitet sprechen, ohne ein solches zu haben, sondern nur, wenn er eins hat; nicht auf das Andringen eines Mitgliedes der Opposition oder auch seiner eigenen Partei, sondern nur, wenn er es an der Zeit glaubt, das sagen zu können, was er sagen zu müssen meint.

Anstatt eines Programms entwickelte Herr v. Szlavy einige Ideen; er constatirte die Solidarität aller Parteien und der Regierung im Sündigen, und er wünschte ein solidarisches Vorgehen aller Parteien und der Regierung, um das zu machen, was in der Vergangenheit nicht gemacht worden sei. Er wollte nichts verderben lassen, nicht am unrechten Ort sparen, sondern gut vertheilen. Er wolle die schlechten Beamten entfernen, die guten besser stellen. Das ist alles gut, alles richtig, aber das ist kein Programm.“

„Pesti Napló“ widmet der Rede Szlavy's ebenfalls einen Leitartikel, in welchem es unter Anderem heißt:

„Als sich das Cabinet Szlavy constituirte, da sprachen wir die Ansicht aus, daß wir von demselben keine großangelegte Initiative erwarten, keine kühneren Entschlüsse — aber wir erwarten, daß es pünktlich administrirt werde; daß es ein lebendiges Gefühl für die öffentlichen Bedürfnisse habe, daß es mit einem Worte der ruhigen, organisirenden Arbeit auf allen Gebieten der Staatsaufgaben den Erfolg sichern werde. Wir haben uns in diesen Erwartungen nicht getäuscht. Die Rede ist nicht lärmend, aber ehrenvoll; sie fordert keine große Emotion, aber sie entspricht den Bedürfnissen, welche zu allererst befriedigt werden wollen.“ Auf die Rede selbst übergehend, schließt „Napló“ seinen Artikel mit den Worten: „Die Rede enthält viele ausgezeichnete, geistvolle Details, und was die Wirkung betrifft, so genügt die Bemerkung, daß noch selten eine Rede, welche über Steuern und Abgaben sprach, lauten Beifall gefunden hat. Szlavy hat in seiner gemüthlichen und doch ernstesten, sanfteren und entschiedensten Art dem Hause den Plan überzuckert vorgelegt, und es war ein guter Gedanke, daß gerade der angenehm sprechende Szlavy diese Aufgabe übernommen hat. Man hat die Rede nicht gerade mit begeistertem Elan ausgenommen, ja,

vielleicht hat die Steuererhöhung Vielen gar nicht zu gefagt. Was aber das Meritum der Sache betrifft, hat uns die Rede Alles mitgetheilt, was die Regierung thun will; aus den detaillirten Vorklagen werden wir ersehen, wie sie es thun will. Der allgemeine Wunsch wurde so erfüllt, wie man ihn unter den obwaltenden Umständen erfüllen konnte, und wenn die Regierung immer das thut, was sie thun kann, dann hat sie auch in den meisten Fällen das gethan, was sie thun muß.“

„Szlavy“ — schreibt „Magyar Politika“ — „spricht ungehört, einfach, correct; er ist gemüthlich, hie und da humoristisch, was seinen Vortrag anziehend macht, aber immer aufrichtig; er verleiht seiner Ueberzeugung kühnen Ausdruck, aber nie herausfordernd; darin liegt die Erklärung seiner ersten Wirkung. Er zündet nicht, sondern erwärmt, er will nicht für den Augenblick funkeln, sondern aufklären. So war es auch heute; ohne Präntension, so zu sagen ex abrupto gab er ein Programm, ein bedächtiges, kluges, fast profaisches, aber den heutigen Verhältnissen angepaßtes Programm. Es ist ein großes Glück, daß ein Mann, wie Szlavy, heute am Ruder ist. Er ist vor Allem ein klarer Kopf, an erste Arbeit gewohnt, der nicht nur alle Theile der Administration, sondern auch den Einfluß kennt, den dieselbe auf das volkswirtschaftliche Leben ausübt; der in Folge dessen nicht allein im Kreise der hohen Politik die Ambition des Staatsmannes sucht, sondern auch in jeder Thätigkeit findet, die seinen sofortigen Anerkennung theilhaftig wird, aber eine feste Stütze des allgemeinen Wohls der Nation begründet.“

Auch „Ellerde“ findet die Rede Szlavy's einfach und objectiv gehalten, wenn er auch im Einzelnen sehr Vieles an ihr auszusetzen hat.

Wie der „Deutschen Zeitung“ mitgetheilt wird, soll die kaiserliche Genehmigung für den Wahlreform-Gesetzesentwurf erst von Pest aus erfolgen.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ veröffentlicht das nachfolgende Schreiben des Kaisers vom 1. d. M. an den Fürsten-Reichskanzler:

„Berlin, 1. Jänner 1873. Sie wissen, mit wie schwerem Herzen ich Ihren Wunsch erfüllt habe, indem ich Sie vom Vorstehe des Staatsministeriums entband. Aber ich weiß, welche geistige und körperliche Anstrengungen zehn Jahre dieser Stellung von Ihnen verlangt und will deshalb nicht länger anstehen, Ihnen diese Erleichterung zu bewilligen. Zehn inhaltsschwere Jahre liegen hinter uns, seit Sie der Berufung, an die Spitze der preussischen Verwaltung zu treten, Folge leisteten. Schritt für Schritt hat Ihr Rath und Ihre That mich in Stand gesetzt, Preußens Kraft zu ent-

Feuilleton.

Theater.

Arad, 25. Jänner.

Sonntag wurde „A cigány-király“ (Der Zigeunerkönig), ein Monstrum in 14 Bildern gegeben, zum Benefiz des Schauspielers Herrn Örsy.

Sämmtliche vierzehn Bilder, mehr oder minder zusammenhängend aneinander gereiht, sind, — wenn wir nicht irren — einem französischen Roman entnommen und von einem verkannten Genie für die Bühne verbrochen. Die ganze langwierige Geschichte sollte besonders erschütternd sein, ist aber mit den zahllosen Ungereimtheiten und Widersinnigkeiten höchst langweilig, in einzelnen Momenten ausnahmsweise auch ergötzlich. Au' jener Unfann, den die wilde Phantastie eines französischen Romanfabrikanten auszubrüten im Stande war, wird hier zu Markte gebracht. Kinder werden verwechselt, Zigeuner metamorphosiren sich im Pandumbrehen zu englischen Lords, — englische Lords ebenso plötzlich zu Zigeunern. Weinake in jedem Bilde werden einige Personen niedergeböhlt, die dann im nächsten Bilde wieder frisch und gesund, fröhlich und heiter erscheinen. Die Scene spielt abwechselnd in Indien, Nordamerika und England, und nur wie aus Versetzen scheint das Bild einer Escamohütte weggeblieben zu sein. Zum Schlusse setzt ein Duell zwischen zwei Zigeunern dem Ganzen die Krone auf. Wir verübeln übrigens Herrn Örsy nicht, daß

er ein solches Ungethüm zur Einnahme gewählt. Der Schwindel mit den Bildern und langathmigen Anpreisungen hat ihm ein gedrängt volles Haus verschafft. Dann haben wir jetzt Fasching, wo die Schwänke sehr willkommen sind.

Die n. s. g. erfolgte die Aufführung des bekannten, recht amüsanten Lustspiels „Er muß auf's Land“. Wir erwähnen dies nur, da Herr Fehérváry so gefällig war, die Rolle des gleichnamigen Rathes Preffer zu übernehmen. Bis dato haben wir nur selten das Vergnügen gehabt, Herrn Fehérváry auf der Bühne zu sehen, wenn wir nicht irren, nur dreimal, und mußten nach seinen Leistungen zu urtheilen als Elias Krum, Peti cigány und Szelidke eine gute Meinung von seinen Fähigkeiten erhalten. Schade, daß der Rath Preffer den guten Eindruck der vorhergehenden Debuts vollständig verwischte. Eine solche widerliche, beispiellos massive Coullissenreißerei haben wir im Jahre des Heils 1873 kaum für möglich gehalten, wie selbe Herr Fehérváry in „Er muß auf's Land“ zum Besten gab.

Die n. s. g. endlich nach so vielen Vorbereitungs- und Einkudrungs-Orangalen „A három eszükacs“ (Die Ente mit den drei Schnäbeln), eine hier noch nicht gehörte Operette von Jonas, die in Wien unzählige Male gegeben wurde.

Die Fabel dieser Operette reducirt sich — um kurz und bündig zu sprechen — auf den „höheren Blödsinn“. Von irgend einer Motivation oder Entwicklung ist keine Rede. Trotzdem amüsirt man sich köstlich, da einzelne Situationen sehr gelungen sind und unwiderstehlich zum Lachen reizen. Der Unfann

wird auch unterhaltend, wenn er zu colossal ist, um zu langweilen.

Die Musik ist sehr banal und äußerst dürftig componirt. Walzer- oder Polka-Rhythmus — anderes gibt es nicht. — Sogar Suppé ist ein Niese neben Jonas. Trotzdem müssen einzelne Piegen durchschlagend wirken und sehr gefallen, eben durch jene Anspruchslosigkeit und glückliche Combination, die stets ihren Zweck erreicht bei allen Jenen, — und ihrer sind nicht wenige — die nichts Einfaches wollen; und schließlich wäre es höchst abgeschmackt, wenn man an Operetten-componisten par tout höhere Ansprüche stellen wollte. Begreifen können wir nur durchaus nicht, wie das Einstudiren dieser Operette so lange Zeit in Anspruch nehmen konnte. Eine solche Musik lernt sich ja am leichtesten. Jeder weitergehenden Modulation bar, fließen der immer scharf markirte Rhythmus und die höchst einfachen Melodien von selbst ins Gehör; wer so etwas nicht rasch begreift, muß überhaupt sehr armselig beschlagen sein.

Die Aufführung war recht zufriedenstellend. Ueberaus köstlich sind Herr Timár als Seecapitän, der noch niemals zu Schiffe gewesen, Herr Szombathy als Bürgermeister — ein Nachkömmling des berühmten von Saardam —, Herr Brassai — man lächle nicht — als Sorinto. — Die Damenrollen sind auch sämmtlich gut besetzt. Zu wünschen lassen übrig die drei stets tänzelnden Spanier, die mit etwas mehr Beweglichkeit und Gelentigkeit die komische Wirkung des Ganzen bedeutend steigern könnten.

Uebrigens, wer ein paar Stunden angenehm zu-

wickeln und Deutschland zur Einigkeit zu führen. Ihr Name steht unauslöschlich in der Geschichte Preußens und Deutschlands verzeichnet und die höchste Anerkennung ist Ihnen von allen Seiten gerecht zu Theil geworden. Wenn ich genehmige, daß Sie die mit so sicherer und fester Hand geführte Verwaltung Preußens niederlegen, so werden Sie mit derselben doch unter Fortführung der politischen Aufgaben Preußens in Verbindung mit denen der deutschen Reichskanzler-Stellung im engsten Zusammenhange bleiben. Durch Verleihung der Brillanten-Insignien meines hohen Schwarzen Adler-Ordens will ich Ihnen bei diesem Anlasse einen erneuten Beweis meiner höchsten Anerkennung in nie erköschender Dankbarkeit geben. Mögen die gewährten geschäftlichen Erleichterungen die Kräftigung Ihrer Gesundheit sichern, die Sie hoffen und ich wünsche, damit Sie lange noch dem engeren und weiteren Vaterlande und mir Ihre bewährten Dienste widmen können. Ihr treu ergebener, dankbarer König Wilhelm."

Die Nachrichten, welche aus Frankreich über die bereits vollzogene oder nahezu vollzogene Fusion der beiden Bourbonnischen Linien einlaufen, klingen in neuester Zeit nicht mehr so positiv wie anfänglich. Vor Allem zeigt sich die etwa sechzig bis achtzig Köpfe zählende Fraction der reinen Legitimisten, an deren Spitze der schon oft genannte Herr v. Francheville steht, überaus widerhaarig und will von einem Compromiß mit den Orleansisten überhaupt nichts wissen. Die gemäßigten Legitimisten, unter denen besonders Baragnon eine Rolle spielt, würden sich unter Umständen schon eine Fusion gefallen lassen. Die Orleansisten dagegen sind weniger empfänglich für die Wohlthaten dieser Fusion; sie fürchten dadurch der höheren Bourgeoisie entfremdet zu werden und gleichzeitig ihren Einfluß auf dem Lande zu verlieren, weil die Bauern von einer Restauration des Legitimismus, die ihnen als gleichbedeutend mit der Wiedereinführung des Feudalismus, des Zehens und anderer lebenswärtiger Erinnerungen aus der früheren Zeit gilt, nichts wissen wollen.

Wie der "Times" aus Paris telegrafirt wird, besuchten am 20. Jänner Abends Louis Blanc, der Führer der äußersten, ferner Briffon und Rattier, Mitglieder des Bureaus der Linken, den Präsidenten der Republik, um ihn zu fragen, ob die Linien fortzuführen könne, ihn auf der Basis der in der Verfassung angeknüpften Politik zu unterstützen. Thiers antwortete, er habe nie aufgehört, jene Politik zu unterstützen, auch wenn er der conservativen Partei einige legitime Concessionen gemacht habe.

Die "Correspondance de Paris" glaubt folgende Angaben über die letzten Willigen Versailles zu können: Der Kaiser hat zwei Testamente gemacht, eines im Jahre 1859, das andere im Jahre 1865; beide sind bei seinem Notar, Herrn Mocquard in Paris, niedergelegt, und keines von beiden enthält politische Bestimmungen, das letztere gibt nur einige Vorschriften über die Erziehung des kaiserlichen Prinzen. Kurze Zeit vor dem Tode des Kaisers fragte Herr Mocquard brieflich bei ihm an, ob er dem Kaiser die beiden Testamente zustellen solle, von denen das letztere eigentlich nur ein Codicill ist. Der Kaiser antwortete ihm, er solle sie bei sich behalten, dagegen das Testament einschicken, welches die Kaiserin bei

bringen will, kann getrost "Die Ente mit den drei Schnäbeln" sich ansehen; es wird ihn nicht reuen.

Freitag: "A l'éry véike", ein französisches Lustspiel in 3 Acten. Ein recht heiteres Stück; kann sehr ausprechen, wenn gut gegeben.

Volles Lob verdient Herr Geröly als Montflanquin. Die Lichtseiten seines Talentes glänzten in dieser Rolle in vollem Glanze. Nur er allein traf den gewöhnlichen fließenden Conversationston, der in Lustspielen dieses Genres unentbehrlich ist.

Es ist uns schwer begreiflich, warum man die Rolle der Antoinette Turbot Fr. Kott Mari aufbürdet. Ihre schauspielerische Constitution verträgt solche Emotionen, wie selbe Madame Antoinette durchzulämpfen hat, durchaus nicht, und das gewisse, vergebliche Ringen mit höheren Gewalten bleibt immer für den Zuschauer ein trostloses Bild. Fr. Léonard wäre hier sicherlich mehr am Plage gewesen.

Herr Bezéry als Monsieur Baudrillard that das Möglichste. Die Region war ihm fremd.

Frau Kessels hatte die sehr dankbare Rolle der Schwiegermutter. Sie wußte ihre Rolle nicht, hing stets mit einer sehr gemüthlichen Zutraulichkeit am Souffleur, und verfiel deshalb in jene schleppende Cantilene, die für eine rasche Conversation so verderblich ist.

Fr. Läng als Madame Baudrillard entsprach ihrer minder wichtigen Rolle.

Herr Faludy als Gärtner Canuche gab Beweise eines gewissen Fortschrittes in seiner individuellen Entwicklung.

Stygius.

ihm deponirt hatte. Seit 1865 hat der Kaiser weder ein Testament noch ein Codicill gemacht.

Die Melungen in Betreff des centralasiatischen Conflictes, welcher die Welt seit Kurzem so sehr beunruhigt, lassen sich heute bei weitem freudlicher an. Die alarmirende Nachricht von dem geheimen Vertrage zwischen Rußland und Persien, welche die Abtretung des Ertrethaltens als eine ausgemachte Thatsache hinstellte, wird durch den persischen Gesandten in London officiell dem entri. Andererseits bemüht sich der Petersburger "Regierungsanzeiger", eine harmlose Miene anzunehmen, und der Welt die Versicherung zu ertheilen, daß zwischen Rußland und England schon seit drei Jahren ein Notenwechsel in Betreff der centralasiatischen Frage stattgefunden, welcher dazwischen fortwährend freundschaftlich war, und wobei kein Meinungsunterschied hervorgetreten ist. Die letztere Behauptung ist ziemlich starkes Tabak, wenn man an die nicht wegzuleugnende natürliche Gegnerschaft der beiden Staaten denkt. Indessen liefert sie doch den Beweis, daß die Sachen noch lange nicht so weit gediehen sind, als die Alarmisten gerne glauben machen möchten.

In England wird noch immer die Parntrommel gerührt. Der ehemalige Unterstaats-Secretär des Auswärtigen, Otway, sprach sich seinen Wählern in Chatham gegenüber sehr kriegerisch aus. "Wenn Rußland", sagte er, "das Khanat Khiva betritt, müssen wir Afghanistan betreten, und in gleichem Schritte vorwärts marschieren. Wir sind im Orient hundertmal stärker als Rußland, aber wir haben uns gewöhnt, gar nichts zu thun. Wie Fürst Bismarck neulich zu einem meiner Freunde sagte: "Zu was ist England gut? Jedermann weiß, es will nicht kämpfen; Niemand weiß, was seine Meinung über irgend eine Sache ist; heute so und morgen anders." Rußland dagegen hat eine bestimmte Politik. Es marschirt stets auf Constantinopel; es sucht in Mittel-Asien vorzudringen, und dringt beständig vor, um uns an dieser Seite einzuschließen. Nicht daß ich irgend eine Sympathie für den Khan von Khiva empfinde, aber ich wünsche die Integrität des britischen Reiches aufrecht zu halten. Wenn wir Indien fahren lassen, versinken wir in eine schlimmere Lage als die Hollands."

Allerdings muß man viel von dieser Beredsamkeit auf Rechnung der Wählerchaft setzen, die ein Candidat in England immer zu befriedigen suchen muß. Indes läßt sich andererseits auch nicht leugnen, daß England endlich der Unthätigkeit müde ist und Volk und Regierung in dem Gedanken einer energischen Abwehrpolitik übereinstimmen. Zu einem directen Kriege gegen Rußland ist aber vorderhand noch lange keine Veranlassung. Im ärgsten Falle wird England dem russischen Beispiel folgen und sich ebenfalls anschießen. Das wäre der beiprochene Ausgleich auf Grundlage der Gebietsheilung, und die Hinausschiebung der Gefahr bis zu dem Augenblick, da sich die Gegner am Druß direct ins Auge sehen.

Aus dem Reichstage.

Unterhanssitzung.

Buda-Pest, 24. Jänner.

Präsident Wittó eröffnete die heutige Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schiffsführer fungirten Szeniczey, Wächter und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Trefort, Szende, Szlávny, Kerkápoly, Pauler, Zichy, Wendheim.

Nach Authentication des Protocolls der gestrigen Sitzung meldet der Präsident, daß der Abgeordnete Baron Dionys Mednyánsky ein Gesuch der Stadt Schennitz überreicht hat.

Josef Madarás brachte zum gestrigen Beschlusse des Abgeordneten Baron Friedrich Podmaniczky einen Gegenantrag ein. Redner hält die Abschaffung der Diäten für unzulässig, wenn die Abgeordneten ihre Pflichten sollen pünctlich erfüllen können. Er beantragt, das Haus möge eine Specialcommission beauftragen, einen Entwurf in dem Sinne auszuarbeiten, daß kein Abgeordneter Beamter sein oder in einem Besoldungsverhältnisse stehen dürfe, und daß den Functionären des Hauses ein entsprechendes Honorar gesichert werde. — Dieser Antrag wurde vor der Hand zur Drucklegung gewiesen.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann die Budgetdebatte fortgesetzt.

Gabriel Bárády erkennt an, daß zur Hebung des Landes Manches geschehen sei, er tadelt jedoch die Regierung, daß sie bei ihrem Vorgehen kein System befolgt habe. Die Justiz wurde von der Administration getrennt, die diesbezüglich erforderlichen Institutionen wurden jedoch nicht geschaffen; das öffentliche Notariat besteht noch nirgends, die Friedensrichterinstitution wurde noch nicht eingeführt, so daß die Gerichte mit einer Unzahl von Bagatellsachen sich beschäftigen müssen, zum Nachtheil der wichtigeren Angelegenheiten; vom Mangel eines systematischen Civil-

codex gar nicht zu sprechen, hebt Redner nur hervor, daß wir noch kein Amortisationsgesetz besitzen. Das in der Justizpflege befolgte System sei daher grundschlecht, die ganze Maschinerie taugt nichts, bekanntlich aber verbrauche eine schlechte Maschine mehr Holz und Wasser, als eine gute. Unser Eisenbahnnetz sei nicht nur lückenhaft, sondern ganz verfehlt. Vor einigen Jahren wurde die Votirung von drei Verbindungsbahnen zwischen Ungarn und Galizien forciert, nämlich der Linien Ujhely-Pezsmyst, Eperies-Tarnow und Munkács-Stry. Damals wurde von den Betroffenen angelegentlich behauptet, daß diese Bahnen in strategischer Beziehung unbedingt notwendig seien. Und doch sind diese Bahnen noch immer nicht ausgehauet; ja bei der erstgenannten Linie ist es noch zweifelhaft, ob der erforderliche Tunnel überhaupt wird gebaut werden können. Die Eperies-Tarnower Linie ist auf der ungarischen Seite fertig, auf der galizischen noch nicht einmal begonnen. Wegen dessen, was in Angelegenheit dieser Bahnen geschehen ist und veräußert wurde, sollte eigentlich sowohl die ungarische, als auch die österreichische Regierung in den Anklagestand veretzt werden. Hinsichtlich der Bankfrage habe die Regierung eine höchst tadelnswerthe Politik befolgt, und ersah das Ausland daraus, daß Ungarn in den Finanzangelegenheiten noch immer in einem abhängigen Coloneverhältnisse zu Oesterreich steht.

Redner ist durch den Generalbericht der Finanzcommission vollkommen befriedigt und nimmt er ihn bereitwillig an. Seiner Ansicht nach ist der Bericht ein der Regierung ausgefertigtes Armuthszeugniß. Vor Zeiten herrschte unter den Schiffen der Aberglauben, daß, wenn sich ein heftiger Sturm erhob und sie einen von der Schiffsmannschaft in das Meer warfen, die Wellen sich sofort beruhigten. Redner wisse nicht, was die jetzigen Minister von diesem Aberglauben halten, sie handelten jedoch ganz im Sinne desselben. Als es stürmte, warfen sie den obersten Lenker des Steuers in die Fluthen und glaubten, die Wogen würden sich dann beruhigen. Gegen Kautz bemerkte Redner, die Opposition habe schon öfter bis in die Details formulirte Gesetze eingebracht, die Majorität verwarf sie aber immer, als wenn sie geillert hätte, daß die Annahme selbst nur eines einzigen oppositionellen Gesetzentwurfes dem Ministerium das Leben kosten würde. Hinsichtlich der Erörterung des Ministerpräsidenten, daß bei den einzelnen Theilen des Budgets keine besonders großen Ersparungen gemacht werden könnten, daß dies bei der Armee nicht möglich sei, bemerkte Redner, eben hieraus sei es ersichtlich, wie gut es gewesen wäre, die Anträge der Opposition bezüglich einer gesonderten ungarischen Armee anzunehmen, denn wenn wir eine eigene und nicht bloß eine kaiserlich österreichische Armee hätten, könnten wir am Armeebudget auch Ersparungen vornehmen. Kautz verlangt von der Opposition Ideen, ein Programm; habe aber der Finanzminister ein Programm gegeben? Kautz habe auf den dritten Theil seiner Rede das größte Gewicht gelegt, in welchem er darüber habe sprechen wollen, was nun eigentlich geschehen soll. Kautz habe aber den betreffenden Erwartungen nicht entsprochen, denn er habe nur im Allgemeinen, nur solche Ideen entwickelt, die von der Opposition schon lange vorher als von ihr anerkannte Wahrheiten ausgesprochen worden sind. Der Abgeordnete Kautz habe diesbezüglich genau dieselbe Rolle gespielt, wie einst Till Eulenspiegel, als dieser den versammelten Schneidern den Rath gab, daß sie nie vergeblich mögen, am Ende des Fadens einen Knoten zu machen. Uebrigens nimmt Redner den Bericht der Finanzcommission an, da derselbe den Ansichten der Linken entspreche. (Anhaltender Beifall links.)

Baron Gabriel Kemény erkennt es an, daß die finanzielle Lage wohl ernst sei, zu Besürchtungen aber keine Ursache biete. Den Bericht der Finanzcommission nimmt Redner nicht in seiner ganzen Ausdehnung an, da derselbe sich zu viel mit den Voraussetzungen, mit den bisherigen Resultaten aber zu wenig befaßt. Eine Hauptfrage sei es, ob der Staat im Stande ist, seine ordentlichen Bedürfnisse durch seine ordentlichen Einnahmen zu decken? Daß dies der Fall sei, könne Niemand leugnen, denn die Schlußrechnungen beweisen, daß während der verfloffenen fünf Jahre die ordentlichen Einnahmen um 46 Millionen thatsächlich höher waren, als in den Budgetentwürfen in Vorschlag gebracht worden war. Die Situation könne aber nicht als gefährlich bezeichnet werden.

Hinsichtlich des Extraordinariums bemerkt Redner, daß die Finanzcommission bei der Berathung der bisher gemachten nutzbringenden Investitionen zu engherzig vorgegangen sei, denn die auf Grund der Zinsengarantie an die Eisenbahnen geleisteten Zahlungen des Staates könne man nicht als sterile Ausgabe betrachten, weil die betreffenden Summen nur als Vorschüsse zu betrachten sind, die mit der Zeit an den Staat zurückbezahlt werden. Und Redner ist überzeugt, daß mit der Zeit alle subventionirten Eisenbahnen in die Lage kommen werden, diese Vorschüsse

zurückzahlen von entfernt, ziehung sich Eisenbahnen der Landwirtschaft im Interesse selbstständigen ministerialen serungen ein mission in d Redners nicht erklärt, daß nommen wer

Unter Coloman es für Ange Lage des La ansehe. (Vebl gierung nid Lande Verle werden förm spät zur Un Namen der als wären d durch Pa r das gemein die Linke n sehr sie stets speciell auch präsidente der Absichte ster, doch k daß man zu zwar selbst b wirtschaftl b det sich Redr Bulsky empf Gorove's u des Finanzm Der Wahrhe Finanzcommi seien und au seinen eigen gebnisse biete tige, will sic haben, nicht unruhigen. er den Beric er sich vor, k ments zu stel

Von D archen über erwartet und nehmen, legn durch einige dieser Gelegen zu müssen, da blatte sich sel nach Kieger b Es geht näm "Ang. Lloyd" der Wahlrefoi cychischen Dep den hat. Wer intimen Bezie serbischen Pa croatischen M eben in den S chen sich die f entscheidenden ist es, wenigst föderalistisch kein weiteres L die eben jetzt i wandt worden tigen Auffassu Zunge, welche den vermocht, das Licht der tentionen un Absichten leide daß nicht in a prophetische A Miletics gegl

Ugram, die Erklärung so erbat sich d schaft. Letztere Wien, wird aus Lor des persischen perfisch-russisch die britische M

zurückzahlen zu können. Uebrigens sei Nedner weit davon entfernt, zu glauben, daß das Land in jeder Beziehung sich in solchen Verhältnissen befindet; für das Eisenbahnnetz, für die Flugregulirungen, für die Hebung der Landwirtschaft sei noch unendlich viel zu thun; im Interesse der Nation liege die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank. Bei der Administration können und sollen noch so viele Verbesserungen eingeführt werden, was aber die Finanzcommission in dieser Beziehung sagt, hat den Beifall des Nedners nicht, der sich schließlich damit einverstanden erklärt, daß der vorliegende Budget-Entwurf angenommen werde.

Unter großer Spannung des Hauses ergreift Coloman Ghyecz das Wort. Vor Allem hält er es für angezeigt, seinerseits zu erklären, daß er die Lage des Landes durchaus nicht als eine verzweifelte ansehe. (Lebhafte Beifall.) Allerdings habe die Regierung nicht gut gewirksam und dadurch dem Lande Verlegenheiten bereitet, die ihm hätten erspart werden können; aber es sei auch heute noch nicht zu spät zur Umkehr. — Nedner kann nicht umhin, im Namen der ganzen Opposition dagegen zu protestiren, als wären die Angriffe von dieser Seite des Hauses durch Parteilichkeit dictirt worden; nur das gemeine Wohl, das Staatsinteresse, war für die Linke maßgebend, und heute zeigte sich, wie sehr sie stets im Rechte gewesen; dieser Protest gehe speciell auch die gestrigen Angriffe des Ministerpräsidenten an. Er bezweifelt nicht die Reinheit der Absichten und der Gehahrung der Minister, doch kann er nicht den Vorwurf unterdrücken, daß man zu sehr beschönigt und vertuscht habe, und zwar selbst dann noch, als die bösen Folgen der Mißwirtschaft bereits offen zu Tage lagen. Hierauf wendet sich Nedner gegen die Großmachtspolitik, welche Pulsky empfahl, gegen die optimistischen Darlegungen Gorove's und Fest's; dann kritisiert er die Kalküle des Finanzministers, die er durchwegs falsch findet. Der Wahrheit näher kämen die Berechnungen der Finanzcommission, obschon auch diese unsystematisch seien und auf ungenaue Daten fußen. Er stellt sodann seinen eigenen Kalkül, welcher weit ungünstigere Ergebnisse bietet. Er hält seine Rechnung für die richtige, will sie jedoch bloß zur Aufklärung aufgestellt haben, nicht aber um die öffentliche Meinung zu beunruhigen. Als Grundlage zur Specialdebatte nimmt er den Bericht der Finanzcommission an, doch behält er sich vor, bei den einzelnen Posten seine Amendements zu stellen.

Dr. F. Suda-Pest, 24. Jänner.

Von Osen aus wird die Entscheidung des Monarchen über die cisleithanische Wahlreform-Vorlage erwartet und wie den letzten Wiener Berichten zu entnehmen, legen sich bereits die bairischen Besorgnisse, die durch einige Verzögerungen eingetreten waren. Bei dieser Gelegenheit glauben wir auch darauf hindeuten zu müssen, daß der „Ung. Lloyd“ in seinem Abendblatte sich selbst zum Dementi veranlaßt findet, wonach Rieger beim Kaiser gestern empfangen worden wäre. Es geht nämlich verbürgterseits heute aus Wien dem „Ung. Lloyd“ die Nachricht zu, daß das Zustandekommen der Wahlreform als gesichert anzusehen, der Empfang einer czechischen Deputation, selbst der Riegers, nicht stattgefunden hat. Wer möchte es in Abrede stellen, daß bei den intimen Beziehungen der südslavischen, croatischen und serbischen Partei zu Böhmen, die starre Haltung der croatischen Regniculardeputation ihren Beweggrund eben in den Erwartungen nachweisen lassen, mit welchen sich die föderalistischen czechischen Kreise bis zum entscheidenden Augenblicke getragen. Unsere Aufgabe ist es, wenigstens die in Ungarn selbst vorhandenen föderalistischen, entschieden staatsfeindlichen Elemente kein weiteres Terrain erobern zu lassen. Während früher die eben jetzt im Zuge befindlichen Maßnahmen angewandt worden, begegneten wir nicht einer so unrichtigen Auffassung Seitens jener Staatsbürger serbischer Zunge, welche der Miletics-Nimbus so sehr zu blenden vermocht, daß heute dem verwohnten Auge selbst das Licht der Wahrheit, die Klarheit der reinsten Intentionen und der Lichtstrahl verfassungsmäßiger Absichten leider weniger zugänglich geworden; gottlob, daß nicht in allen serbischen Kreisen unbedingt an eine prophetische Mission des föderalistischen Agitators Miletics geglaubt wird.

Neues.

Agram, 24. Jänner. Nachdem das Amtsblatt die Erklärungen Mrazovic's nicht aufgenommen, so erbat sich dieser die Intervention der Staatsanwaltschaft. Letztere wies das diesbezügliche Gesuch zurück.

Wien, 24. Jänner. Der „Neuen freien Presse“ wird aus London berichtet: Das gestrige Dementi des persischen Gesandten war nur formell richtig. Ein persisch-russischer Vertrag besteht nicht, dagegen besitzt die britische Regierung die Copie eines Ferman, wel-

cher Russland das Eitrekhol und ein Stück von Khorassan cedirt.

Wien, 24. Jänner. Die „Presse“ meldet: Die gemeinsame Enquete über Herce-Äustrifung dürfte resultatlos bleiben; von den beigezogenen Reichsraths-Abgeordneten ist Leitberger bereits angetreten, Mahrhof er hat ebenfalls seinen Austritt angekündigt, desgleichen wird Somperz wahrscheinlich resigniren.

Wien, 24. Jänner. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Agram: Die Acten des Processes Rauch gegen Mrazovic und Boncina in der Konjokolper Affaire wurden an die kaiserliche Cabinetskanzlei gesandt. Nach dem Gutachten hervorgegender österr. Juristen hätten Petrinjaer Grund der vorliegenden Acten die vom Petrinjaer Gericht Freigesprochenen den Wehrheitsbeweis nicht erbracht; seit der Sulkovic-Affaire sei überdies der Verdacht gerechtfertigt, daß die von Mrazovic und Boncina beigebrachten Documente, auf Grund deren ihre Freisprechung erfolgte, gefälscht waren.

Wien, 24. Jänner. Es verlautet, der Kaiser habe geizern die von Belcredi überreichte Petition gegen die Wahlreform bereits dem Ministerium zur Erledigung überwiesen.

Prag, 24. Jänner. Die vom czechischen Vereine in Budweis und Horitz für Sonntag arrangirten Meetings wegen der Wahlreform wurden verboten; die Regierung untersagte die aufgelegten Petitionen gegen die Wahlreform in den öffentlichen Localen. Die feudalen Vertrauensmänner beschloßen die Abwicklung der Chabrusgeschäfte; die Verluste des Chabrus-Consortiums sind enorm.

Triefitz, 24. Jänner. Die Post aus Alexandrien bringt die Nachricht über den günstigen Erfolg der egyptisch-athyrischen Expedition, daß die Tigrisflamme unterworfen wurde.

Berlin, 24. Jänner. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wiederholt den Wunsch, die Grammont-Affaire abgethan zu sehen und sagt: Was Deutschland mit Deserreich verbindet, ist keine gelegentliche Annäherung. Durch Lebensinteressen sind sie beiderseitig auf einander angewiesen, das erkennen die Regierungen und das entspricht den Empfindungen der Souveräne, davon sind die Völker durchdrungen.

Wiesbaden, 24. Jänner. Der deutsche Kronprinz ist völlig hergestellt; dessen Leibarzt reiste bereits nach Berlin ab.

Madrid, 23. Jänner. Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge, sieht ein Ministerwechsel nahe bevor, und zwar soll der Herzog von Cordoba mit der Bildung eines neuen Cabinets betraut werden. Als Ursache dieser plötzlichen Ministerkrisis können wohl die projectirten Reformen für die Antillen, zumal die Aufhebung der Sklaverei auf Puerto-Rico angesehen werden. Die sogenannte „nationale Liga“, welche diese Reformen durch alle erlaubten und unerlaubten Mittel zu hintertreiben suchte, scheint den Sturz des Ministeriums Zorilla herbeigeführt zu haben.

Londen, 24. Jänner. Die „Times“ sagt, der Bankausweis lasse eine merkliche Herabsetzung des Discos in 14 Tagen hoffen.

Bukarest, 24. Jänner. Die Kammer votirte heute einstimmig eine Beileidsadresse an die Witwe Napoleon's.

Protocoll

am 21. Jänner 1873 abgehaltenen außerordentlichen **Plenar-Versammlung** der Arader Handels- und Gewerbekammer. (Uebersetzung des authentischen ungarischen Textes.) Anwesend:

- Präsident: Paul Wallfisch.
 Zuziehende Mitglieder:
 (Commerzielle Abtheilung):
 Vicepräsident: Wilhelm Bettelheim,
 Carl Andrányi sen., Sigmund Lustig,
 Bernhard Bing, Carl Pollak,
 Wilhelm Bing, M. S. Schulhof,
 Heinrich Blau, Anton Conpenfeld.
 (Gewerbliche Abtheilung):
 Vicepräsident: Josef Boros,
 Julius Eckel, F. D. Mittelman,
 Georg Eckstein, Eduard Neumann,
 Franz Pirafel, Samuel Scharl,
 Ignaz Krenmer, A. S. Steiniger.
 Neuzugewählte Mitglieder:
 Alois Ferenczy, Michael Sándor.
 Correspondirende Mitglieder:
 Leopold Brill, Friedrich Bhear,
 Nicolaus Lukácsy, Johann Reichardt.
 Schriftführer:
 Dr. Eugen Gáal, Kammersecretär.

Präsident eröffnet die Sitzung, und trägt vor, daß er über Aufforderung mehrerer hiesigen Kaufleute und Geldinstituts-Directoren eine Conferenz einberufen habe, welche über die Ursachen des gegenwärtigen Geldmangels und über die Mittel zu deren Behebung verhandelnd, die Intervention der Kammer ansuchte.

Der Präsident führt das Anliegen der in Angelegenheit der Geldnoth abgehaltenen Conferenz aus. Nach der Ansicht derselben wäre es Aufgabe der Kammer, die Abhilfe mittelst einer Deputation zu betreiben und an den Herrn Finanzminister die Bitte zu richten, daß zur Unterstützung des hiesigen Handels und der Industrie, von den momentan nicht notwendigen Staatsgeldern gegen solidarisches Haftung der Arader Geldinstitute, denselben, da diese Gegend eine unmittelbare Geldquelle, wie sie in anderen Gegenden in den Bankfilialen vorhanden ist, entbehren muß, eine Million Gulden vorgestreckt, und die Benutzung dieser Summe bis zum Ende des laufenden Jahres gestattet werden möge.

Es entwickelte sich über die der Regierung zu leistende Garantie, die Summe des Darlehens und den Zeitpunkt der Rückzahlung — eine längere Debatte, nach welcher Kammermitglied Bernhard Bing die Aufmerksamkeit der Plenarversammlung auf den Umstand lenkte, daß, da die Kammer nicht nur die Stadt, sondern auch noch fünf Comitats zu vertreten habe, die Befürwortung eines Vorschusses bloß für die Stadt als sehr bedenklich erscheinen müsse.

Dagegen wurde jedoch mehrseitig geltend gemacht, daß von der Kammer in einer so delicaten, mit Verantwortlichkeit verbundenen Angelegenheit, welche außerdem auch das specielle Ansuchen der Interessenten bedingt, daß bloß der Arader Platz die Vermittlung der Kammer angerufen, für die Provinz diesmal keine Schritte gethan werden können.

Es wurde sonach die Wahl der Deputation und das Befehl der Petition beschlossen, den Herrn Finanzminister wegen Unterstützung des Handels und der Gewerbe anzugehen und ihn zu bitten, daß gegen solidarisches Entstehen der hiesigen Geldinstitute, denselben unter möglichst günstigen Bedingungen ein Vorschuss von einer Million Gulden bewilligt, und die Benutzung dieser Summe bis zur Errichtung der Arader Bankfiliale, oder tiefe dieselbe länger auf sich warten, bis zu Ende des Jahres gestattet werden möge.

Zu Mitgliedern der Deputation wurden der Präsident und die Herren Kammermitglieder F. D. Mittelman und Carl Pollak gewählt.

Der Secretär weist die von der Kammer an die Regierung gerichteten Repräsentationen, die Aufforderungen und Gutachten, die theils der Regierung, theils anderen Behörden abgegeben wurden, vor.

Vaut diesem Berichte hat die Kammer im verfloßenen Jahre 9 Plenar- und 56 Commissions- und Abtheilungs-Sitzungen abgehalten, und wurden von dem Bureau 1508 Actenstücke ihrer Natur gemäß verschiedenartig erledigt.

Es wurde hierauf zur Tagesordnung geschritten. Der Präsident führt das Anliegen der in Angelegenheit der Geldnoth abgehaltenen Conferenz aus. Nach der Ansicht derselben wäre es Aufgabe der Kammer, die Abhilfe mittelst einer Deputation zu betreiben und an den Herrn Finanzminister die Bitte zu richten, daß zur Unterstützung des hiesigen Handels und der Industrie, von den momentan nicht notwendigen Staatsgeldern gegen solidarisches Haftung der Arader Geldinstitute, denselben, da diese Gegend eine unmittelbare Geldquelle, wie sie in anderen Gegenden in den Bankfilialen vorhanden ist, entbehren muß, eine Million Gulden vorgestreckt, und die Benutzung dieser Summe bis zum Ende des laufenden Jahres gestattet werden möge.

Hierauf liest der Secretär den Jahresbericht vor, in welchem die zehnmonatliche Geschäftstätigkeit der Kammer auseinandergesetzt wird. Derselbe schildert den Vorgang der Organisation der neuen Institution, sodann die Thätigkeit sowohl der Kammer in den Sitzungen als des Bureaus im weiteren Verlaufe der ersten Wirkungsperiode.

Der Secretär weist die von der Kammer an die Regierung gerichteten Repräsentationen, die Aufforderungen und Gutachten, die theils der Regierung, theils anderen Behörden abgegeben wurden, vor.

Vaut diesem Berichte hat die Kammer im verfloßenen Jahre 9 Plenar- und 56 Commissions- und Abtheilungs-Sitzungen abgehalten, und wurden von dem Bureau 1508 Actenstücke ihrer Natur gemäß verschiedenartig erledigt.

Es wurde hierauf zur Tagesordnung geschritten. Der Präsident führt das Anliegen der in Angelegenheit der Geldnoth abgehaltenen Conferenz aus. Nach der Ansicht derselben wäre es Aufgabe der Kammer, die Abhilfe mittelst einer Deputation zu betreiben und an den Herrn Finanzminister die Bitte zu richten, daß zur Unterstützung des hiesigen Handels und der Industrie, von den momentan nicht notwendigen Staatsgeldern gegen solidarisches Haftung der Arader Geldinstitute, denselben, da diese Gegend eine unmittelbare Geldquelle, wie sie in anderen Gegenden in den Bankfilialen vorhanden ist, entbehren muß, eine Million Gulden vorgestreckt, und die Benutzung dieser Summe bis zum Ende des laufenden Jahres gestattet werden möge.

Hierauf liest der Secretär den Jahresbericht vor, in welchem die zehnmonatliche Geschäftstätigkeit der Kammer auseinandergesetzt wird. Derselbe schildert den Vorgang der Organisation der neuen Institution, sodann die Thätigkeit sowohl der Kammer in den Sitzungen als des Bureaus im weiteren Verlaufe der ersten Wirkungsperiode.

Der Secretär weist die von der Kammer an die Regierung gerichteten Repräsentationen, die Aufforderungen und Gutachten, die theils der Regierung, theils anderen Behörden abgegeben wurden, vor.

Vaut diesem Berichte hat die Kammer im verfloßenen Jahre 9 Plenar- und 56 Commissions- und Abtheilungs-Sitzungen abgehalten, und wurden von dem Bureau 1508 Actenstücke ihrer Natur gemäß verschiedenartig erledigt.

Es wurde hierauf zur Tagesordnung geschritten. Der Präsident führt das Anliegen der in Angelegenheit der Geldnoth abgehaltenen Conferenz aus. Nach der Ansicht derselben wäre es Aufgabe der Kammer, die Abhilfe mittelst einer Deputation zu betreiben und an den Herrn Finanzminister die Bitte zu richten, daß zur Unterstützung des hiesigen Handels und der Industrie, von den momentan nicht notwendigen Staatsgeldern gegen solidarisches Haftung der Arader Geldinstitute, denselben, da diese Gegend eine unmittelbare Geldquelle, wie sie in anderen Gegenden in den Bankfilialen vorhanden ist, entbehren muß, eine Million Gulden vorgestreckt, und die Benutzung dieser Summe bis zum Ende des laufenden Jahres gestattet werden möge.

Hierauf liest der Secretär den Jahresbericht vor, in welchem die zehnmonatliche Geschäftstätigkeit der Kammer auseinandergesetzt wird. Derselbe schildert den Vorgang der Organisation der neuen Institution, sodann die Thätigkeit sowohl der Kammer in den Sitzungen als des Bureaus im weiteren Verlaufe der ersten Wirkungsperiode.

Der Secretär weist die von der Kammer an die Regierung gerichteten Repräsentationen, die Aufforderungen und Gutachten, die theils der Regierung, theils anderen Behörden abgegeben wurden, vor.

Vaut diesem Berichte hat die Kammer im verfloßenen Jahre 9 Plenar- und 56 Commissions- und Abtheilungs-Sitzungen abgehalten, und wurden von dem Bureau 1508 Actenstücke ihrer Natur gemäß verschiedenartig erledigt.

Es wurde hierauf zur Tagesordnung geschritten. Der Präsident führt das Anliegen der in Angelegenheit der Geldnoth abgehaltenen Conferenz aus. Nach der Ansicht derselben wäre es Aufgabe der Kammer, die Abhilfe mittelst einer Deputation zu betreiben und an den Herrn Finanzminister die Bitte zu richten, daß zur Unterstützung des hiesigen Handels und der Industrie, von den momentan nicht notwendigen Staatsgeldern gegen solidarisches Haftung der Arader Geldinstitute, denselben, da diese Gegend eine unmittelbare Geldquelle, wie sie in anderen Gegenden in den Bankfilialen vorhanden ist, entbehren muß, eine Million Gulden vorgestreckt, und die Benutzung dieser Summe bis zum Ende des laufenden Jahres gestattet werden möge.

Hierauf liest der Secretär den Jahresbericht vor, in welchem die zehnmonatliche Geschäftstätigkeit der Kammer auseinandergesetzt wird. Derselbe schildert den Vorgang der Organisation der neuen Institution, sodann die Thätigkeit sowohl der Kammer in den Sitzungen als des Bureaus im weiteren Verlaufe der ersten Wirkungsperiode.

Der Secretär weist die von der Kammer an die Regierung gerichteten Repräsentationen, die Aufforderungen und Gutachten, die theils der Regierung, theils anderen Behörden abgegeben wurden, vor.

Vaut diesem Berichte hat die Kammer im verfloßenen Jahre 9 Plenar- und 56 Commissions- und Abtheilungs-Sitzungen abgehalten, und wurden von dem Bureau 1508 Actenstücke ihrer Natur gemäß verschiedenartig erledigt.

Es wurde hierauf zur Tagesordnung geschritten. Der Präsident führt das Anliegen der in Angelegenheit der Geldnoth abgehaltenen Conferenz aus. Nach der Ansicht derselben wäre es Aufgabe der Kammer, die Abhilfe mittelst einer Deputation zu betreiben und an den Herrn Finanzminister die Bitte zu richten, daß zur Unterstützung des hiesigen Handels und der Industrie, von den momentan nicht notwendigen Staatsgeldern gegen solidarisches Haftung der Arader Geldinstitute, denselben, da diese Gegend eine unmittelbare Geldquelle, wie sie in anderen Gegenden in den Bankfilialen vorhanden ist, entbehren muß, eine Million Gulden vorgestreckt, und die Benutzung dieser Summe bis zum Ende des laufenden Jahres gestattet werden möge.

Die in Angelegenheit der Schiedsgerichte verfaßte und vorgelegte Repräsentation wurde als vorgelesen betrachtet; hierauf ernannte der Präsident zur Authentifizierung dieses Protocolls die Herren Kammermitglieder H. D. Mittelmann, W. Bing und J. Krenmer und schloß die Sitzung.

Tagesneuigkeiten.

Aus Pest wird uns geschrieben: Unsere musikalische Saison gestaltet sich durch das bevorstehende Eintreffen des Quartetts Helmesberger, Brahms und Wagner immer interessanter. Ein atales qui pro quo fiel durch den Namensvetter Rubinstein's dazwischen, für welchen rein immense Technik plaidirt. Glücklicherweise bediente er sich eines timorreichen Bösendorfer, wodurch der farblose Anschlag in den lyrischen Passagen gedeckt war.

(Zuschrift des Justizministers an die Gerichte.) Da bei den jetzigen Budgetdebatten auch das Budget des Justizministeriums zur Verhandlung gelangen und die Verlage des Geschäftsverkehrs der einzelnen Gerichte notwendig sein wird, hat der Justizminister an die einzelnen Gerichte eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie aufgefordert werden, die Ausweise über ihren Geschäftsverkehr in die betreffenden Aufnahmsbogen eintragen und diese dem Justizministerium zuzusenden zu wollen.

(Zum Miskolczer Heirathsausstattungsschwindel.) Aus Miskolcz, 21. Jänner, schreibt man der „Pann.“: Die Voruntersuchung in der Vorsod-Miskolczer Heirathsausstattungs-Strafsache ist in letzter Zeit wesentlich gefördert worden, und steht die Verurteilung dieses interessanten Criminalfalles in naher Aussicht. Das königl. Gericht hat nichts unterlassen, mit allem Eifer dazuzuwirken, um durch Vermehrung der Justizorgane, welche ein Extraordinarium von 8000 fl. ö. W. notwendig machen, eine baldige Erledigung dieser äußerst verworrenen Rechtsfrage zu Stande zu bringen. Die bisherige, nur scheinbare Verzögerung findet ihre Entschuldigung in dem Umstande, daß die Feststellung des durch den verwegenen Schwindel verursachten Schadens mit mannigfaltigen Schwierigkeiten verbunden war. Das königl. Gericht in Miskolcz glaubte durch die sachverständige Untersuchung der — vielleicht absichtlich — ebenso plan- und koplos angelegten gesellschaftlichen Bücher den Schaden feststellen zu können; doch fanden die zu diesem Zwecke ermittelten Sachverständigen die ganze Buchführung in einem so erbärmlichen Zustande, d.ß sie ihre Ueberzeugung aussprechen mußten, daß diese Untersuchung nicht einmal zu einem fragmentarischen Anhaltspunkte, also viel weniger zu einem Resultate führen könne. Es mußte daher der äußerst zeitraubende Weg eingeschlagen werden, alle Theilnehmer und Einlagsbüchsehaber aufzufordern, ihre Heirathsversicherungsbücher und Quittungen einzusenden, um über die von den Versicherten an die Gesellschaft geleisteten Zahlungen ins Reine zu kommen. Auf diese Weise wurden beim königl. Gerichte in Miskolcz mehr als 35,000 Bücher — und Quittungen über mehr als 400,000 fl. eingereicht. Mit der genauen Untersuchung dieser Schriftstücke sind demalen die hiezu berufenen Sachverständigen beschäftigt, und erst wenn diese Arbeit beendet sein wird, kann der verursachte Schaden festgestellt werden. Unterdessen sind alle notwendigen Momente der Voruntersuchung beendet. Das Verhör der Beschuldigten ist bereits zu Ende geführt, das Vermögen derselben mit Sequester belegt, — und die vorgeschundenen Gelder der Gesellschaft in Betrage von circa 75,000 fl. gerichtlich in Verwahrung genommen. Die meisten Beschuldigten wurden gegen Ertrag einer Caution auf freien Fuß gesetzt. Nur der Präsident der Gesellschaft, Stefan Erdögh, wird bis zur gänzlichen Austragung der strafgerichtlichen Untersuchung in Haft gehalten. — Auch gegen die Provinzial-Agenten der Gesellschaft ist die Untersuchung zum Theil im Zuge, zum Theil beendet. In diesem Falle kann man also weder der Regierung, noch ihren Justizorganen die nöthige Energie absprechen, nur kommt das Einschreiten derselben viel zu spät, und wird höchstens die großen Summen festzustellen im Stande sein, um welche die Versicherten geschädigt wurden.

(Fürstin Auersperg.) Nach den der „Prestb. Ztg.“ zuzulassenden Nachrichten über das Befinden der Frau Fürstin zu schließen, hat sich deren Befinden vorige Nacht verschlimmert, während die Prinzessin sich eines guten Schlafes erfreute. Vorgestern war Fürst Auersperg, der österr. Ministerpräsident, von Wien nach Preßburg auf Besuch gekommen, desgleichen kamen auf die Nachricht von dem Unglücke, daß die Fürstin betroffen, die Brüder derselben, Imre und Julius Szapary.

Der griechische Archimandrit in Karansebes, Herr Josef Arlet jun., ist wegen vorgerückten Alters um seine Enthebung von den Pflichten eines Seelforgers bei Sr. Excellenz dem Bischofe eingeschritten. Derselbe wird von seinem Posten

mit Ende October scheiden und den Rest seiner Tage in Temesvár verleben.

(Sport.) Ueber die am 22. d. M. stattgefundene Fuchsjagd schreibt man dem „Ellend.“: Der Meist fand diesmal beim Aelter-Cover statt. Jäger hatten sich in nicht zu großer Zahl eingefunden, doch wohnte die Königin der Jagd bei — les absents avaiant tort. Das kleine Köhricht zu unserer Rechten fanden wir leer und wir begaben uns in Folge dessen zu dem großen Köhricht, das links von uns lag. Anfangs schien es, als ob sich auch in diesem kein Wild befände, doch wurde bald das Gegentheil zur Gewissheit. Es war ein prächtiger Fuchs, der hier aufgeschreckt wurde; er lief den Bergen zu, wandte sich dann zur Dorau, und steuerte von hier — durch den Esomader Wald — wieder den Beran zu; er gab zu einem schönen Ritte Gelegenheit. Die Jagd wurde dadurch recht animirt, daß uns Secund Reineke durch Gegenentwürfe, die zu einer Gensengagd gepaßt haben würden. Die Hunde konnten nicht lange bei einander bleiben und der Fuchs fand schließlich in einem Graben Zuflucht. — Das Pferd des Baron Ludwig Simonyi stürzte, als es in den waldigen Gebirgen einen Hügel hinab galoppierte. Auch Graf Paul Festetics stürzte mit seinem Pferde. Ein Zweig aber machte Herrn Eugene Kund zu einem zweiten Assalon. Es stürzten noch einige Herren von der Gesellschaft, doch fand keinerlei Unglück statt.

(Fuchs-Ball.) „Ellend.“ berichtet über einen Fuchsbau, der in der letzten Woche des Fuchsjahrs abgehalten und halb ein Costüm halb aber ein Maskenball sein soll. Die Costüme, dürften sehr verschieden sein, da jede Art des Sports, wie er in den verschiedenen Ländern Gebrauch ist und zu den verschiedensten Zeiten betrieben wurde, und zwar im Costüm veranschaulicht werden darf; im Uebrigen sind alle näheren Details dem Geschmack und Willen der Herren und Damen überlassen. Auch die Masken wären nicht ausschließlich Dominos, die Wahl der Costüme wäre freigestellt, doch müßten sie natürlich sämmtlich von höchster Eleganz sein. Dies ist der Plan, zu dessen Realisirung die Betreffenden auch die Anwesenheit Ihrer Majestät zu gewinnen hoffen.

(Emil Freiherr v. Scholten.) Aus Pöcsenica schreibt man der „Narmer Zeitung“ unterm 20. d.: Am verfloffenen Samstag fand zu Pöcsenica bei Gorica die Vererdigung des im Alter von 88 Jahren daselbst verstorbenen Herrn Emil Frhrn. v. Scholten, Ritter des königl. dänischen Dannebrog-Ordens, statt. Der Verstorbene hatte ein vielbewegtes Leben zurückgelegt. Er war Page und später Adjutant des Königs Friedrich VI. von Dänemark, machte als solcher die Kriege gegen Napoleon I. mit und begleitete seinen König 1815 zum Congress nach Wien. Später bekleidete er jahrelang die höchst ehrenvolle Stelle eines Generalgouverneurs der dänischen Insel St. Croix in Westindien, wo er sich auch mit seiner ersten Gemahlin vermählte, die eine Creolin gewesen sein soll. Nach einem ereignißvollen öffentlichen Leben zog er sich in's Privatleben zurück und weilte seit zehn Jahren zu Pöcsenica auf der Besitzung seines Schwigerjohnes, Sr. Exc. des gewesenen Gouverneurs von Dalmatien, des k. k. Feldmarschalllieutenants Ritter v. Wagner, geachtet und geliebt von der Bevölkerung der ganzen Umgegend. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich zur Trauerfeierlichkeit von nah und fern zahlreiche Gäste eingefunden.

(Eisenbahnunfall auf der Kaschau-Doroberger Eisenbahn.) Der von Perics den 21. d., Früh 1 Uhr 25 Minuten, nach Kaschau abgegangene Personenzug der Kaschau-Doroberger Bahn, welcher gegen 3 Uhr Morgens bei der (von Kaschau aus gerechnet) ersten Hernadbrücke ankam, fand die Schienen des Bahngleises durch das Anschwellen der Hernad unterwaschen, und so geschah es, daß die Locomotive unmittelbar vor der Brücke sammt dem Geleise einjank und umstürzte, die ersten drei Waggons mit sich fortreisend, während die anderen Waggons unverehrt auf dem Schienengeleise blieben. Es ist nur der Geistesgegenwart des Locomotivführers zu verdanken, daß größeres Unglück verhütet wurde und bei dem Unfälle kein Menschenleben als Opfer fiel. Die heftigen Regengüsse der letzten Tage hatten den Hernad bis zum höchsten Wasserstande angeschwellt, und war der Führer des Zuges so vorsichtig, den Train nur sehr langsam fortbewegen zu lassen, weshalb beim Einbrechen des Geleises der Sturz der Locomotive ohne weitere Beschädigung des Zuges und der Passagiere erfolgte, welche letztere wohlbehalten per pedes apostolorum ihren Weg nach dem Kaschauer Theiseseisenbahnhofe fortsetzen konnten.

(Gemeinschaft und — Christliche Darmherzigkeit.) Man schreibt dem „Ellend.“ aus Großwardein: Die arme Witwe eines Schneiders wendete sich in ihrer Noth an den hiesigen Bischof und an die Herren vom Capitel. Sie erhielt auch zwei Gulden. Dann richtete sie an den Präsidenten des Schulstuhles ein Bittgesuch, welches dahin erledigt wurde, daß man ihre Kinder in die Gemeindefchule

mentgeltlich aufnahm, sie mit Schulbüchern u. s. w. versah und versprach, den Kindern auch anderweitige Unterstützung zukommen zu lassen. Vor Noth gedrängt wendete die Witwe sich noch einmal an das Capitel und erhielt diesmal 15 fl. von einem Herrn Canonicus, der sich näher nach ihren Verhältnissen erkundigte. Als die arme Frau ihm erzählte, daß ihre Kinder in die Gemeindefchule gehen, da verließ den Diener der Kirche die Barmherzigkeit und er schrie die Frau an: „Du Gottlose, Falsche, Nichtswürdige, wenn Du weißt, wo die Gemeindefchule ist, so wagt Du ja gar nicht wo die Kirche ist; wie werden Deine Kinder Christlich erzogen, Du Witwe!“ Die Arme fiel auf's Knie nieder und bat den hohen Herrn um Verzeihung. Dieser aber stieß sie zur Thüre hinaus und rief ihr nach, sie werde keinen Kreuzer bekommen, bis sie nicht von der katholischen Schule ein Zeugniß bringe, daß ihre Kinder dorthin gehen. Was konnte die arme Frau Anderes thun, als dem geistlichen Herrn gehorchen? „Ellend.“ bedauert, daß sein Correspondent den Namen des „erleuchteten“ Geistlichen nicht mitgetheilt.

(Die Abnormität des heurigen Winters.) Wintere sängt nachgerade an, komisch zu werden. Vorgestern Nachmittags 4 Uhr ging in Temesvár bei einer Temperatur von 12° R. ein ungefähr fünf Minuten lang dauerndes mit Regen untermischtes Hagelwetter nieder. So seltsam dies auch in Anbetracht der Jahreszeit dem fremden Leser klingen mag, bemerkt die „T. Ztg.“, es steht factisch zu befürchten, daß die Schossen den üppig stehenden Getreide- und Reppsaaten geschädigt haben.

(Sonderbarer Winter.) Auf den Büsten bei Zenta und Vöckse war, wie die „T. Ztg.“ schreibt, kürzlich die Fata Morgana zu sehen, die bekanntlich bloß im Sommer zu erscheinen pflegt. An vielen Orten sehen Apfel und Erdbeeren in voller Reife, anderwärts hat sich bereits die Frühjahrsflora entfaltet und Reisende haben sogar Johanniswürmchen mit ihrem freundlichen Scheine die Nacht durchleuchten gesehen.

(Literarisches.) Von dem verdienstvollen Eigenthümer und Redacteur der „Osterr.-ung. Post“, Herrn Alexander Schmitz, ist soeben der trefflich redigirte „Postmeister-Vereins-Kalender“ für 1873 erschienen. Der Verfasser ist der Begründer fast sämmtlicher Kronlands-Vereine der Postbediensteten Cisleithaniens, deren Aufgabe es ist, die Verbesserung der materiellen Lage der dortigen Postbeamten anzustreben, und hat sich in Folge dessen unvergängliche Verdienste und den heißesten Dank dieser Beamtenklasse erworben. Von einem solchen Manne läßt sich daher auch nur Gutes erwarten und das vorliegende Buch verdient diese Benennung vollkommen. Der Inhalt ist sehr reichhaltig und gewährt und macht es, daß dieser Kalender ein sehr nützlich Nachschlagewerk und Handbuch für alle diejenigen bildet, die mit der Post in directer oder indirecter Beziehung stehen. — Der „Postmeister-Vereins-Kalender“ ist im Selbstverlage des Verfassers erschienen und durch denselben, Wien, Stadt, Minoritenplatz Nr. 2, zu beziehen.

(Der König am Ufer.) Journale aus Neapel erzählen folgende Geschichte. Ein Tages fuhr der König von Stalien den Strand entlang und sah einige Fischer, die eben ihre Netz ausgezogen; er ließ den Wagen näher hinfahren, um sich das Manöver genauer zu betrachten. Die Fische schnekten im Netze, das immer mehr zusammengezogen wurde. Der Fang war vorüber und die Fische zappelten im Sande. Der König bejehmet einem davon und läßt ihn wegtragen, indem er einem Fischer einen Louisd'or gibt. Nun kommt auch ein Zweiter mit der Nügel in der Hand und spricht in seinem unnahelhaften neapolitanischen Jargon: „Majestät zu trinken.“ — „Wenn ich es gebe, verbißt mir, daß Ihr nicht auf die Gesundheit Franceschiello's trinkt?“ — „Ah, Majestät, auf die Gesundheit Cicillo's nie; auf Ihre, nur auf die Ihre!“ — „Gut, da habt Ihr und trinkt meiner wegen auf wen Ihr wollt.“ Der König entfernte sich lachend, die Fischer riefen ihm, so weit sie ihn sahen, ihren Dank nach. Es gehört zu den Hauptspäßen des Königs, auf solche Weise mit dem Volke zu plaudern; er geht in dessen Sprechweise ein und ist nie um eine saftige Antwort verlegen. Vor Kurzem brach in Rom ein Wagen, und er wurde nicht gar zu sanft auf die Straße gesetzt. Da war nichts Anderes zu thun, als eine Rolle, nämlich einen Haken zu nehmen, um nach dem Ducinal zu gelangen. Er hält den nächstbesten an und steigt mit dem Grafen von Castellengo ein. Im Ducinal angekommen, wendet sich der Kutscher, welcher den König erkannt hat, in dem Moment, als dieser aussteigt, zurück und ruft: „Majestät, auf Wiedersehen!“ — „Wieso, auf Wiedersehen? Das wünsche ich durchaus nicht, denn ich müßte dann wieder aus dem Wagen geworfen werden.“ Der Kutscher sah dem Monarchen mit offenem Munde nach.

(Jüdische Schächter als Scharfrichter.) Die neueste Nummer der „Archives Israëlites“ schreibt: Eine aus Marocco der „Alliance“ zugegangene Mittheilung enthält schredliche Einzelheiten über eine echt orientalische That, die ein trauriges Licht auf den sittlichen Zustand jenes unserer ältesten Colonie benachbarten Reiches wirft. Ein Aufstand gegen die Regierung des Sultans hatte stattgefunden. Nach dem von den Re-

Fortsetzung in der Beilage.

gerungstruppen unweit Zanger errungenen Siege ließ man die vierzig Anführer des Aufstandes hinrichten, und der Pascha kam auf den Einfall, diese vierzig Köpfe einzalzen zu lassen, um sie dem Kaiser zu schicken. Zur Verrichtung dieser schrecklichen Arbeit fand er für gut, die jüdischen Schlächter zu zwingen. Dieselben weigerten sich, mußten sich jedoch, da sie selbst mit dem Tode bedroht wurden, fügen und sogar an einem Sabbath die schändliche Verrichtung ausführen! Welche Sitten und welche Regierung! Der italienische Consul allein soll gegen die von uns mitgetheilten Thatfachen Protest erhoben haben.

Um die Todten ganz tot zu machen, daß heißt, um sicher zu sein, daß man niemals einen Scheintodten begräbt, schlägt ein Menschenfreund in Paris „Figaro“ vor, jedem Todten in Mund und Nase einen mit Chloroform getränkten Schwamm zu stecken, damit man gewiß sei, daß der Todte wenigstens sicher sterben wird, da es jedenfalls besser ist, nie mehr, als im Grabe zu erwachen.

(Pariser Romantik.) Ein Mann tritt in das Zimmer seiner Frau in den Augenblick, als einer seiner Freunde zu den Füßen derselben liegt und ihr eine feurige Liebeserklärung macht. — Ah, wie es scheint, komme ich Euch ungelegen? — Angelegen? Aber, mein Bestes, was fällt Ihnen ein, Sie kommen mir sehr erwünscht, — erwiderte ihm gar gelassen der „Freund“; — denn ich wollte Sie ersuchen, mir gefälligst hundert Francs zu borgen.

Volkwirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 25. Jänner.

Getreide. Das anhaltend regnerische Wetter der Woche verhinderte das Eintreffen stärkerer Zufuhren. Die Folge derselben war ein Avanciren der Cerealienpreise um 5—10 kr. gegen die Vorwoche. Als jedoch Ende der Woche ein heiteres, frostiges Wetter eintrat, büßten die Preise diese Avance ein.

Wir notiren:

Weizen 81 pfd. fl. 6—6.10, 82 pfd. fl. 6.30, 83 pfd. fl. 6.45, 85 pfd. fl. 6.60. Korn fl. 4.10—15 pr. 80 Pfd. Gerste fl. 2.60—70 pr. 70 Pfd. Mais fl. 3.35 pr. Zoll-Centner. Hafer fl. 3 pr. Wiener Centner.

Spiritus. Die Nachfrage war auch diese Woche gering; der Consum-Vedarf anhaltend schwach, in Folge dessen Preise sich täglich ermäßigten. — Prompt en gros bedingt heute 53—53½ sammt Faß, en detail 51—51½ ohne, 54—54½ sammt Faß.

Buda-Pest, 24. Jänner. Getreidegeschäft. Bei Mangel an Ausbebot und spärlicher Zufuhr blieb der Verkehr äußerst beschränkt. Preise unverändert. Termine wenig gehandelt. Usance-Weizen per Frühjahr 6.96 S., 6.92½ W., per Sept. Oct. 5.67 S., 5.70 W.

Usance-Roggen per Frühjahr 4.05 S., 4.07½ W. Usance-Mais per Mai-Juni 3.61 S., 3.62 W. Usance-Hafer per Frühjahr 1.57½ S., 1.58 W.

Breslau, 24. Jänner. Productenmarkt. Getreide unverändert, Del loco 22½, per Termin 22½, Spiritus loco 17½, per lauf. M. 17½, per April-Mai 17½.

Antwerpen, 24. Jänner. Petroleum lau. 46¼, Francs per 100 Kilo. Berlin, 24. Jänner. Productenmarkt. Weizen per lauf. M. 82, per April-Mai 83½, Mai-Juni 82½, Roggen loco 57½, per Jänner 57½, per April-Mai 56½, Hafer per Jänner fehlt, per April-Mai 44½, Del loco 22½, per Jän.-Febr. 22½, per April-Mai 23½, per Sept.-Oct. 24½, Spiritus loco 18 1/2 Sgr., per lauf. M. 18 1/2 Sgr. 10 Sgr., per April-Mai 18 1/2 Sgr. 20 Sgr. Roggfaß.

Paris, 24. Jänner. Productenmarkt. Mehl per laufenden Monat 72.—, per März-April 71.50, vier Sommermonate 71.50, Rüböl per laufenden Monat 97.50, per März-April 97.75, per vier Sommermonate 99.—, per vier letzte Monate 100.55, Leinöl per laufenden Monat 95, per März-April 95.50, per vier Sommermonate 96, Spiritus per laufenden Monat 52.50, per März-April 57.—, per vier Sommermonate 57.50, Zucker, raffinirt 159.50.

Wiener Börse vom 24. Jänner. Die Gerabsetzung des englischen Bankzinsfußes, sowie die höher gemeldeten auswärtigen Notierungen wurden von der Speculation zu umfassenden Realisirungen benützt. In Folge dessen ermäßigten sich Creditactien von 335—334, Anglo-Actien von 300.50—297.50, Actien der Unionbank von 263.50—261; Vereinsbank-Actien hielten sich bei 206, Wechselbank reagirten von 330 bis 328, Pariser Franco bei 105.

Dagegen stiegen Actien der Hypothekar-Kontenbank von 243 auf 247, jene der Börzen-, Arbitrage- und Maklerbank auf 280 und der Industrie- und Bodencreditbank bis 132. Worienbank stiegen bis 190, Maklerbank bis 223.50, Oesterreichische allgemeine Bank bis 393.

Kombarden besserten sich von 189 auf 191, Bergbahn-Actien waren 208 nach 200, Wiener Waagegesellschaft kamen zu 289 in den

Verkehr, allgemeine Baubank zu 205 und 208, Pestler Baubank zu 101, Parcellirungs-Gesellschaft zu 142 und 139, Militär-Baubank zu 136, Brigittenaauer zu 199, Wechsel-Baubank zu 79.50 und 78, Bauverein zu 111 und 107.

Am halb 12 Uhr notirten: Creditactien 334, Anglobank 298.75, Unionbank 261, Wechselbank 327.50, Vereinsbank 206, Hypothekarbank 247.50, Italiener 187, Lombarden 189.25, Baubank 209, Bauverein 109.50, Napoleonsd'or 8.68.

Mittags wurden Creditactien laut Tagations-Depeschen zu 204.50 gemeldet. Die günstige Stimmung behauptete sich daher und hielt die Kaufkraft auf allen Verkehrsgebieten an: den lebhaftesten Umsatz fanden die diversen Waagegesellschaften, Brigittenaauer Baubank wurden zu 112 umgelegt, Militär-Baubank zu 137.50, Allgemeine Baubank zu 210, Bauverein zu 109.75.

Zur Erklärungszeit um 1/2 Uhr notirten: Creditactien 334.25, Anglo 298.50, Unionbank 261.50, Wechselbank 329, Börzen- und Creditbank 170, Hypothekar-Kontenbank 248.50, Vereinsbank 205.75, Staatsbahn 333, Italiener 187, Lombarden 189.50, Baubank 209.50, Bauverein 109.25, Napoleonsd'or 8.68.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 333.25, Anglo 297.—, Franco 151.50, Unionbank 261.50, Nordbahn 220.—, Lombarden 190.—, Staatsbahn 334.—, Carl Ludwig 238.—, Tramway 309.—, Napoleonsd'or 8.69.—.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 25. Jänner. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen geschäftslos und unverändert im Preise. Frühjahr-Weizen fl. 6.90—92. Frühjahr-Hafer fl. 1.56 bis 57. Frühjahr-Korn fl. 4.05—07. Frühjahr-Mais fl. 3.61—62. Neuer Weizen fl. 5.68—70. Hafer fl. 1.59.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

Table with interest rates: 5% zu 8 Tage, 6 1/2% zu 30, 7% zu 90. Includes 'Kündigung' column.

ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(17) Die Direction.

Die Arader Comitats Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Rimesseu sowie Wechsel auf fremde Plätze; ertheilt Vorschuße auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere an der Pest und Wiener Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau: Hauptplatz, Carl Kohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent)

und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%, 90 " " " " 7%.

Conto-Corrent-Einlagen

werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5% verzinst " 14 " " " 5 1/2%

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten bei mäßigster Provision, emittirt Notenbriefe auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausführung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

(21) Die Direction.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Das erste bürgerl. freiwillige Feuerlöschcorps der f. Freistadt Arad wird Sonntag, den 26. Jänner l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Beirathssaale eine General-Versammlung abhalten, zu welcher sämmtliche Corpsmitglieder hiemit eingeladen werden.

Verathungsgegenstände:

- 1. Vorlage der revidirten Jahresrechnung durch das Rechnungs-Revisions-Comité. 2. Vereinigungsgutachten der die Angelegenheit der Feuerwehr regelnden Commission. Arad, 24. Jänner 1873.

Percezel Antal, Secretär.

Einladung.

Zu der am Sonntag den 10. Februar d. J. von Seite des Arader Begräbnisvereins abzuhaltenen General-Versammlung, welche Vormittags 9 Uhr im eigenen Vereinslocal stattfinden wird, werden die geehrten Mitglieder hiemit höflich eingeladen.

Die vorkommenden Gegenstände sind:

- a) Die Vorlage des Jahres-Berichtes. b) Vorlage des Berichtes der Rechnungs-Revisions-Commission. c) Wahl sämmtlicher Functionäre. d) Verhandlung allfällig vorgebrachter Anträge. Es werden die Mitglieder ersucht, je zahlreicher zu erscheinen. — Das Präsidium.

Verstorbene in Arad.

Innere Stadt.

18. Jänner. Johann Simon, Schneidergehilfe, r. l., 42 Jahre, Lungenleiden. — Marie Rojeán, Köchinnenmagerstöchter, gr. or., 2 Stunden, unarief. — Franz Dorvát, Nähterstochter, r. l., 2 Jahre, Schwäche. — 19. Adolfs Gub, Nähterstochter, r. l., 16 Monate, Fraisen. — 20. Marie Kertész, Tagelöhnerstöchter, r. l., 2 Jahre, Zehrfieber. — 22. Franz Oláh, Tapezierer, r. l., 35 Jahre, Lungenleiden.

Vernyava.

17. Jänner. Marie Dajos, Tagelöhnerstöchter, r. l., 2 Jahre, Roma. — Veronica Lukács, Ackermansgattin, r. l., 56 Jahre, Zehrfieber. — Clara Füsi, Tagelöhnerin, hells., 32 Jahre, Krämpfe. — 18. Alza Svánov, Kutscherstöchter, gr. or., 2 Wochen, Zehrfieber. — 20. Andreas Souta, Ackermann, r. l., 50 Jahre, Lungenleiden. — Ungurar Jovan, Tagelöhnerstochter, gr. or., 2 Tage, Fraisen. — 22. Katalin Vodi, Tagelöhnergattin, gr. or., 32 Jahre, Wasserleiden. — Adam Ribicz, Tagelöhner, r. l., 70 Jahre, Altersschwäche. — 23. Botsu Lora, Tagelöhner, gr. or., 35 Jahre, Leberentzündung. — Peter Kács, Tagelöhner, gr. or., 40 Jahre, Abzehrung.

Sarlad.

18. Jänner. Marie Weigner, Ammenstöchter, r. l., 2 Monate, Abzehrung. — 19. Fanny Kohut, Maurerstöchter, r. l., 16 Monate, Kuchhusten. — 21. Sidonie Petrovics, Kaufmannswitw., gr. or., 74 Jahre, Altersschwäche. — 22. Julie Koboda, Schnürmacherstöchter, r. l., 8 Tage, Fraisen.

Marosuser.

22. Jänner. Anna Vandrál, Tagelöhnerin, r. l., 39 Jahre, Abzehrung.

5. Abonn.

Theater.

Nr. 17.

Heute Sonntag den 26. Jänner l. J.:

Unter der Direction des Fehérváry Antal.

Zweites Auftreten des Herrn Kassal Vidor.

Zsidó honvéd.

(Der jüdische Honvéd.)

Original-Schauspiel mit Gesang in 3 Acten, von Lukácsy Sándor; Musik von Káldy Gyula. (Regisseur: Timár.)

Montag den 27. Jänner 1873:

Zum Benefice der Operettensängerin Frau

VEZÉRY:

A három csörü kacsá.

(Die Ente mit den drei Schnäbeln.)

Komische Operette in 3 Acten.

Temesvárcer Lottoziehung vom 25. Jänner 1873:

90 8 30 79 48.

Notirungen der Wiener Börse vom 24. Jänner.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. Jänner.		Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. Jänner.	
Österr. Staatsanleihe 1860	101 1/2	Österr. Staatsanleihe 1860	101 1/2	5% Metallloos	67.15
Österr. Staatsanleihe 1865	77 7/8	Österr. Staatsanleihe 1865	77 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1870	77 5/8	Österr. Staatsanleihe 1870	77 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1875	77 3/8	Österr. Staatsanleihe 1875	77 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1880	77 1/8	Österr. Staatsanleihe 1880	77 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1885	76 7/8	Österr. Staatsanleihe 1885	76 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1890	76 5/8	Österr. Staatsanleihe 1890	76 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1895	76 3/8	Österr. Staatsanleihe 1895	76 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1900	76 1/8	Österr. Staatsanleihe 1900	76 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1905	75 7/8	Österr. Staatsanleihe 1905	75 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1910	75 5/8	Österr. Staatsanleihe 1910	75 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1915	75 3/8	Österr. Staatsanleihe 1915	75 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1920	75 1/8	Österr. Staatsanleihe 1920	75 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1925	74 7/8	Österr. Staatsanleihe 1925	74 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1930	74 5/8	Österr. Staatsanleihe 1930	74 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1935	74 3/8	Österr. Staatsanleihe 1935	74 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1940	74 1/8	Österr. Staatsanleihe 1940	74 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1945	73 7/8	Österr. Staatsanleihe 1945	73 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1950	73 5/8	Österr. Staatsanleihe 1950	73 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1955	73 3/8	Österr. Staatsanleihe 1955	73 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1960	73 1/8	Österr. Staatsanleihe 1960	73 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1965	72 7/8	Österr. Staatsanleihe 1965	72 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1970	72 5/8	Österr. Staatsanleihe 1970	72 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1975	72 3/8	Österr. Staatsanleihe 1975	72 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1980	72 1/8	Österr. Staatsanleihe 1980	72 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1985	71 7/8	Österr. Staatsanleihe 1985	71 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1990	71 5/8	Österr. Staatsanleihe 1990	71 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 1995	71 3/8	Österr. Staatsanleihe 1995	71 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2000	71 1/8	Österr. Staatsanleihe 2000	71 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2005	70 7/8	Österr. Staatsanleihe 2005	70 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2010	70 5/8	Österr. Staatsanleihe 2010	70 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2015	70 3/8	Österr. Staatsanleihe 2015	70 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2020	70 1/8	Österr. Staatsanleihe 2020	70 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2025	69 7/8	Österr. Staatsanleihe 2025	69 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2030	69 5/8	Österr. Staatsanleihe 2030	69 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2035	69 3/8	Österr. Staatsanleihe 2035	69 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2040	69 1/8	Österr. Staatsanleihe 2040	69 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2045	68 7/8	Österr. Staatsanleihe 2045	68 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2050	68 5/8	Österr. Staatsanleihe 2050	68 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2055	68 3/8	Österr. Staatsanleihe 2055	68 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2060	68 1/8	Österr. Staatsanleihe 2060	68 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2065	67 7/8	Österr. Staatsanleihe 2065	67 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2070	67 5/8	Österr. Staatsanleihe 2070	67 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2075	67 3/8	Österr. Staatsanleihe 2075	67 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2080	67 1/8	Österr. Staatsanleihe 2080	67 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2085	66 7/8	Österr. Staatsanleihe 2085	66 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2090	66 5/8	Österr. Staatsanleihe 2090	66 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2095	66 3/8	Österr. Staatsanleihe 2095	66 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2100	66 1/8	Österr. Staatsanleihe 2100	66 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2105	65 7/8	Österr. Staatsanleihe 2105	65 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2110	65 5/8	Österr. Staatsanleihe 2110	65 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2115	65 3/8	Österr. Staatsanleihe 2115	65 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2120	65 1/8	Österr. Staatsanleihe 2120	65 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2125	64 7/8	Österr. Staatsanleihe 2125	64 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2130	64 5/8	Österr. Staatsanleihe 2130	64 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2135	64 3/8	Österr. Staatsanleihe 2135	64 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2140	64 1/8	Österr. Staatsanleihe 2140	64 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2145	63 7/8	Österr. Staatsanleihe 2145	63 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2150	63 5/8	Österr. Staatsanleihe 2150	63 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2155	63 3/8	Österr. Staatsanleihe 2155	63 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2160	63 1/8	Österr. Staatsanleihe 2160	63 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2165	62 7/8	Österr. Staatsanleihe 2165	62 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2170	62 5/8	Österr. Staatsanleihe 2170	62 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2175	62 3/8	Österr. Staatsanleihe 2175	62 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2180	62 1/8	Österr. Staatsanleihe 2180	62 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2185	61 7/8	Österr. Staatsanleihe 2185	61 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2190	61 5/8	Österr. Staatsanleihe 2190	61 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2195	61 3/8	Österr. Staatsanleihe 2195	61 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2200	61 1/8	Österr. Staatsanleihe 2200	61 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2205	60 7/8	Österr. Staatsanleihe 2205	60 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2210	60 5/8	Österr. Staatsanleihe 2210	60 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2215	60 3/8	Österr. Staatsanleihe 2215	60 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2220	60 1/8	Österr. Staatsanleihe 2220	60 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2225	59 7/8	Österr. Staatsanleihe 2225	59 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2230	59 5/8	Österr. Staatsanleihe 2230	59 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2235	59 3/8	Österr. Staatsanleihe 2235	59 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2240	59 1/8	Österr. Staatsanleihe 2240	59 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2245	58 7/8	Österr. Staatsanleihe 2245	58 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2250	58 5/8	Österr. Staatsanleihe 2250	58 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2255	58 3/8	Österr. Staatsanleihe 2255	58 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2260	58 1/8	Österr. Staatsanleihe 2260	58 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2265	57 7/8	Österr. Staatsanleihe 2265	57 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2270	57 5/8	Österr. Staatsanleihe 2270	57 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2275	57 3/8	Österr. Staatsanleihe 2275	57 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2280	57 1/8	Österr. Staatsanleihe 2280	57 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2285	56 7/8	Österr. Staatsanleihe 2285	56 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2290	56 5/8	Österr. Staatsanleihe 2290	56 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2295	56 3/8	Österr. Staatsanleihe 2295	56 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2300	56 1/8	Österr. Staatsanleihe 2300	56 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2305	55 7/8	Österr. Staatsanleihe 2305	55 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2310	55 5/8	Österr. Staatsanleihe 2310	55 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2315	55 3/8	Österr. Staatsanleihe 2315	55 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2320	55 1/8	Österr. Staatsanleihe 2320	55 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2325	54 7/8	Österr. Staatsanleihe 2325	54 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2330	54 5/8	Österr. Staatsanleihe 2330	54 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2335	54 3/8	Österr. Staatsanleihe 2335	54 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2340	54 1/8	Österr. Staatsanleihe 2340	54 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2345	53 7/8	Österr. Staatsanleihe 2345	53 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2350	53 5/8	Österr. Staatsanleihe 2350	53 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2355	53 3/8	Österr. Staatsanleihe 2355	53 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2360	53 1/8	Österr. Staatsanleihe 2360	53 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2365	52 7/8	Österr. Staatsanleihe 2365	52 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2370	52 5/8	Österr. Staatsanleihe 2370	52 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2375	52 3/8	Österr. Staatsanleihe 2375	52 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2380	52 1/8	Österr. Staatsanleihe 2380	52 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2385	51 7/8	Österr. Staatsanleihe 2385	51 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2390	51 5/8	Österr. Staatsanleihe 2390	51 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2395	51 3/8	Österr. Staatsanleihe 2395	51 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2400	51 1/8	Österr. Staatsanleihe 2400	51 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2405	50 7/8	Österr. Staatsanleihe 2405	50 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2410	50 5/8	Österr. Staatsanleihe 2410	50 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2415	50 3/8	Österr. Staatsanleihe 2415	50 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2420	50 1/8	Österr. Staatsanleihe 2420	50 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2425	49 7/8	Österr. Staatsanleihe 2425	49 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2430	49 5/8	Österr. Staatsanleihe 2430	49 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2435	49 3/8	Österr. Staatsanleihe 2435	49 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2440	49 1/8	Österr. Staatsanleihe 2440	49 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2445	48 7/8	Österr. Staatsanleihe 2445	48 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2450	48 5/8	Österr. Staatsanleihe 2450	48 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2455	48 3/8	Österr. Staatsanleihe 2455	48 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2460	48 1/8	Österr. Staatsanleihe 2460	48 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2465	47 7/8	Österr. Staatsanleihe 2465	47 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2470	47 5/8	Österr. Staatsanleihe 2470	47 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2475	47 3/8	Österr. Staatsanleihe 2475	47 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2480	47 1/8	Österr. Staatsanleihe 2480	47 1/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2485	46 7/8	Österr. Staatsanleihe 2485	46 7/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2490	46 5/8	Österr. Staatsanleihe 2490	46 5/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2495	46 3/8	Österr. Staatsanleihe 2495	46 3/8	5% Metallloos mit Raten	—
Österr. Staatsanleihe 2500	46 1/8	Österr. Staatsanleihe 2500	46 1/8	5% Metallloos mit Raten	—

Die Buchhändlerin.
 Novelle von J. Krüger.
 Zweites Capitel.
Das Pflegekind.
 (4. Fortsetzung.)

Marie hielt ihr Versprechen. Sie vergoß nur dann Thränen, wenn ihr Herz sie nach der Gruft der Freundin hingen, oder wenn sie in einsamen Stunden ihrer gedachte. War sie aber nach Beendigung der Schulstunden mit dem Vater zusammen, dann lächelte und scherzte sie, wie in den Tagen, wo sie Bertha noch nicht zu bewinen gehabt hatte, ja selbst dann, wenn auch gewaltig, hielt sie an ihrem fröhlichen Wesen fest, wenn des Vaters trockner Husten ihm die Brust zu zerpernen drohte und die grellrothen Flecken auf seinen Wadenknochen stärker zu leuchten begannen. Die Liebe zu dem Vater, wohl auch die Unbekanntschaft mit der langjamern, aber sicher das Leben zerstörenden Krankheit, die in seiner Brust schon seit Jahren ihren Sitz genommen, drängte den Gedanken, daß sie ihren Erzeuger vielleicht bald verlieren könnte, in ihre Seele zurück. Gott war ja ein Geist der Liebe, diese erhabene Lehre, die allein die Menschheit zu beglücken vermag, hatte sie von den Lippen des Vaters eingelesen. Wie hätte er ihr einen neuen, den höchsten Schmerz ihres Daseins bereiten sollen! Hatte er sie durch vorhergegangene Leiden doch schon genug gepeinigt.

Nach Verlauf von wenigen Wochen wurde im Schlosse Handorf des verstorbenen Kindes nur noch von dem alten Freiherrn und Emilie mit Behnuth gedacht.

Die kalte stolze Herrin erwähnte Bertha's mit keiner Sylbe mehr und warf Emilien finstere Blicke zu, wenn diese das Gespräch auf die Verbliebenen bringen wollte.

Auch wurde ihr stolzer Sinn von für sie viel wichtigeren Angelegenheiten in Anspruch genommen.

Ihr jüngster Sohn Kurt stand im Begriffe, sich nach der von dem Schlosse seines Vaters ziemlich entfernt gelegenen Residenz zu begeben. Dort wollte er

Die Wette eines Königs.

Humoreske von Fr. Waldow.

(5. Fortsetzung.)

Sein erster Gedanke war, ihr zu folgen, sich zu ihr Zugang zu verschaffen und dann Alles zu erklären, der zweite Gedanke, noch iter aufzusuchen und ihn zu zwingen, der Erbin von Avoncastle zu entsagen. Obgleich ihm der letztere Plan leichter ausführbar erschien, so beschloß er dennoch, zuerst den Versuch zu wagen, sich Anna zu nähern. Er begab sich daher in die oberen Räume des Schlosses, um sein Glück zu versuchen.

Währenddessen lag Anna fast besinnungslos auf einem Divan. Sie hatte die Versammlung verlassen, um ihren Schmerz und ihre Thränen zu verbergen; sie fühlte wohl, daß der ganze Stolz ihrer Seele nöthig sei, um ihren Entschluß auszuführen. Jetzt erst lernte sie ihr Herz kennen. Sie hatte selbst gesehen, daß Norfolk strafbar, treulos, aber dennoch mußte sie sich eingestehen, daß sie ihn noch liebe, vielleicht mehr liebe, als je. Heiße Thränen entströmten ihren Augen und leise Seufzer entstieg ihrer Brust. Plötzlich erweckte sie ein Geräusch — Margret, ihre Kammerzofe, stand vor ihr.

„Was willst Du, Margret?“ fragte Anna. „Graf Norfolk ist im Borgemach, Mylady,“ entgegnete der Kammerzofe, „und fragt, ob es ihm gestattet sei, vor Euch zu erscheinen.“

„Anna fuhr empor. „Er will mir vor die Augen treten, mich vielleicht noch verhöhn. Geh' Margret, sage ihm, daß nichts mich bewegen könne, ihn zu verzeihen. Sage ihm, daß ich ihn hasse, ihn verachte!“

Margret wollte sich entfernen, aber Anna hielt sie zurück.

„Nein, nein, das sage ihm nicht. Er würde glauben, daß ich ihn noch liebe. Sage ihm, daß ich, sobald ich Gräfin Rochester sei, gern seine Glückwünsche empfangen würde.“

Die Kammerzofe eilte hinweg. Anna versank wieder in düsteres Schweigen.

„Und doch kann ich es mir nicht verhehlen, daß ich ihn noch liebe,“ flüsterte sie vor sich hin, als Margret verschwand war. „Aber niemals darf er es wissen. Wenn auch mein Herz darüber bricht, so rette ich doch meinen Stolz und meine Ehre, wenn ich die Gattin Rochester's werde. Nein, komme was da wolle, ich werde ihm die Untreue nie verzeihen. Doch still, Margret kehrt zurück.“

Die Thür wurde geöffnet, aber nicht die Zofe, sondern Lord Avoncastle erschien auf der Schwelle.

„Nun, Anna?“ fragte der Lord, „bist Du ganz wieder hergestellt?“

„Ja, mein Vater,“ entgegnete Anna, indem sie versuchte zu lächeln.

„Das freut mich,“ rief der Lord, indem er seine Tochter auf die Stirn küßte. „Vergiß den Ungetreuen. Rochester ist ein ganz anderer Mann. Stets ist er heiter und voll Uebermuth, während Norfolk immer einsilbig und finster.“

In demselben Augenblicke kehrte Margret zurück.

„Graf Norfolk ist abgewiesen,“ sagte sie.

„Recht, mein Kind,“ rief der Lord. Dann fügte er, sich an die Kammerzofe wendend, hinzu: „Was sagte er, als Du ihn nicht vorlassen wolltest?“

„Er entgegnete, er müsse Mylady sprechen, es möge kosten, was es wolle, und werde es auch.“

„Wie kühn!“ nahm Anna das Wort.

„Niemand solle ihn daran hindern, so lauteten seine letzten Worte,“ fuhr Margret fort.

„Rochester wird ihn daran zu hindern wissen,“ rief Anna, indem sie sich stolz erhob. „Geh' jetzt, Margret, und —“

„Erlaubt, Mylady, daß ich Euch unterbreche,“ sagte die Zofe. „Im Vorzimmer wartet Lady Frostal und bittet vorgelassen zu werden.“

„Harriet?“ fragte Anna betroffen.

„Sie sagte, daß sie mit Euch noch vor der Trauung reden müsse.“

„Reden müsse? Was kann die Geliebte Norfolk's von mir wollen, daß sie es wagt, hierher zu kommen, zu mir, die sie so schändlich betrogen hat? Geh' Margret, doch nein, gehe Du, mein Vater, und sage dieser stolzen Lady, daß nichts mich von meinem Vochaben abzubringen im Stande sein könne. Sieh' ihr zu verhehen, daß es mir lieb sei, wenn sie mit ihrem Geliebten Schloß Avoncastle verlassen würde.“

Lord Henry entfernte sich, nachdem er seine Tochter unausgerast hatte. Anna blieb in Gedanken versunken stehen. Ein wilder Schmerz tobte in ihrer Brust, und mehr als eine Thräne küßte ihre bleichen Wangen.

Eist nach einer langen Weile wurde sie von Margret aus ihrem Nachsinnen erweckt.

„Ich muß Euch erinnern, daß es Abend geworden ist. Die Stunde der Trauung rückt heran.“

Anna schien nicht auf ihre Worte zu hören.

„Mylady, welches Kleid wollt Ihr wählen?“

Anna schwieg noch immer und starrte vor sich nieder.

„Ihr seid so bleich, Mylady. Eures Auge kann in Eurem Anlicht lesen, daß Ihr unglücklich seid.“

„Fürchte nichts, Margret,“ sagte Anna, indem sie die Thränen trockenete. „Niemand soll sehen, daß ich geweint. Ich werde in einem Schleier zum Altar gehen, der so dicht ist, daß ich selbst kaum die Gegenstände vor mir unterscheiden kann. Leicht werde ich auf diese Weise allen forschenden Blicken entgehen.“

„Daran thut Ihr Recht, Mylady,“ bemerkte Margret, „im Schleier seid Ihr ganz und gar geborgen. Niemand wird in Euren Zügen lesen können, was in Eurem Herzen vorgeht. Es bleiben nur noch die scharfen Zungen übrig.“

„Denen, Margret, ist doch kein Schleier dicht genug,“ sagte Anna mit einem traurigen Lächeln.

Von Margret gefolgt, begab sie sich in das Nebenzimmer, um Anstalten zur Toilette zu treffen.

Unter dessen weckte Harriet noch im Vorzimmer.

Margret hatte ihr zwar gesagt, daß Anna sie nicht sehen wolle, dennoch aber hoffte sie auf einen günstigen Augenblick, um in Anna's Boudoir zu schlüpfen und dieser Alles zu gestehen. Von den peinlichsten Gedanken gequält, stand sie da. Angst und Hoffnung wechselten in ihrer Brust. Sie vertraute zwar den Worten des Königs, daß er noch in dem letzten Augenblicke Alles wieder in's Geleise bringen würde, und daß die Intrigue nur zur Strafe der stolzen Lady von Avoncastle eingeleitet sei, aber dennoch beschlich ein unerklärlich beängstigendes Gefühl ihre Brust, und sie beschloß, trotz dem Verbote des Königs, den Schleier des Geheimnisses zu lüften.

Mit diesem Gedanken beschäftigt, überhörte sie,

daß die Thür geöffnet wurde und Rochester in's Zimmer trat. Erst als dieser einige Schritte näher gekommen war, erhob sie den Kopf.

„Du hier, Edmund?“ fragte Harriet, das Auge auf das Antlitz ihres Gatten heftend.

„Ich suche Dich im Auftrage des Königs,“ erwiderte Rochester.

„Was will Carl Stuart von mir?“

„Er hat gesehen, daß Du hierher gegangen und ahnt, was Du thun willst. Er läßt Dich bitten, zu schweigen und nicht das leiseste Wort von unserem Geheimnisse verlauten zu lassen.“

„Aber wenn er uns täuscht?“

„Das wird er nicht. Ich kenne den König. Was er versprochen, hält er auch. Sei unbesorgt, wir haben nichts zu fürchten, und wenn er wirklich zum ersten Male sein Wort brechen sollte, dann ist es an den Stufen des Altars noch Zeit, Alles aufzuklären.“

„Nein, Edmund,“ entgegnete Harriet, „dann wäre es zu spät. Anna ist zwar stolz und hochmüthig, aber eine solche Strafe hat sie nicht verdient. Was den König veranlaßt, ihr den Streich zu spielen, weiß ich nicht, aber ich weiß, daß wir im Unrecht sind, weil wir ihm hilfreiche Hand geboten haben.“

Vergebens suchte Rochester seine Gattin zu beruhigen. Harriet wollte nichts hören und sprach entschlossen ihre Absicht aus, wenn Anna sich ferner weigern sollte, sie vorzulassen, dem Lord Avoncastle das Geheimniß zu enthüllen. Rochester bat und erschöpfte sich in Vorstellungen. Harriet blieb bei ihrem Vorsatz und nur seinen heftigsten Bitten gelang es, die augenblickliche Ausführung desselben zu verhindern.

„Bedenke, Harriet,“ sagte er, „was Du thun willst. Du kannst das größte Uebel anstiften, wenn Du unsere Heirath den Augen der Welt Preis gibst. Erzählst Du das Geheimniß dem Lord Avoncastle, so wissen es heute noch alle Gäste und morgen schon weiß es das ganze Land. Mein Vater erfährt es ganz unvorbereitet und alle Hoffnungen sind zerstört.“

Harriet schwieg aber ihre Züge verriethen deutlich den Kampf, welcher in ihrem Herzen tobte.

„Warte wenigstens noch eine Stunde. Ich werde noch einmal mit dem Könige reden und ihn bitten den Scherz zu beenden, indem er Anna über die vermeintliche Untreue Norfolk's aufklärt.“

Harriet zögert, noch immer, aber als Rochester ihr alle Folgen des unüberlegten Schrittes vorstellte und ihr sagte, daß der König dann niemals ein Vermittler zwischen ihr und dem alten Grafen Rochester sein würde, gab sie nach und erklärte sich bereit, den Wünschen ihres Gatten zu folgen und den Ausgang der Intrigue abzuwarten. Edmund schloß das reizende Weib in seine Arme und bezeugte ihr mit Liebesungen seinen Dank.

„Doch geh' jetzt, Harriet,“ sagte er endlich. „Wir sind hier nicht sicher und können leicht überrascht werden. Man hat uns ohnehin schon zu oft bei einander gefunden und Deine Tante, scheint mir, beobachtet uns schärfer als früher.“

„Du hast Recht, ich will gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschmidt, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause.

Advertisement for Leop. Weisz, Lithograf, located at Hotel Palatin in Arad. Lists various printing services and prices.

Advertisement for 'Dank' (Thank) medicine, a 'Krampf-Susten-Pillen' (Spasm-relieving pills) by Dr. Seditzky jun., located in Zinzibau.

Advertisement for 'Avis' (Notice) regarding medical treatment for syphilis and other ailments, by M. Pataky, located in Cziffra'schen Hause.

Advertisement for 'Epileptische Krämpfe' (Epileptic seizures) treatment, by Dr. O. Kilisch, located in Louisenstrasse 45.

Alle andere Drucksorten werden schnell, elegant und billigt geliefert Provinzbestellung reell gegen Nachnahme. (52-4,5)

Johann Wipplinger s. Fran, Wien, VII. Neustiftgasse 81. Dieses Mittel ist außer in der genannten Apotheke echt zu haben: In Arad bei W. S. Prinner, Specereihändler. (31-3)

Kundmachung.

Die unten verzeichneten Gebäude und Intravillan-Gründe in Tornya, sowie die Schankgerechtigkeit in Tornya, Nagy- und Kis-Varjas werden im freien Offertwege auf immerwährende Zeiten veräußert.

Die Offerte sind bis Ende Februar l. J. an den Testamentvollstrecker Herrn Dr. Isidor Mihályik in Pest (Königsgasse im Blindeninstitut) einzusenden.

Nur jene Offerte werden berücksichtigt, die bindende Erklärungen enthalten. Die Offerte können für jedes der in den laufenden Zahlen benannten Objecte separat gestellt werden. Das Testamentvollstreckungscomité aber wird bis zum 15. März l. J. den bindenden Bescheid ertheilen.

Zahlungsbedingungen: Bis 15. März l. J. ist die Hälfte des Kaufschillinge, der Rest aber sammt 6% Zinsen nach Ablauf von drei Monaten zu erlegen.

Verzeichnis

der im Markorte Tornya befindlichen, Gebäude, Intravillan-Gründe, dann der Schankgerechtigkeit in Tornya, Nagy- und Kis-Varjas.

1. Das Schankrecht in Tornya trägt gegenwärtig jährlich 1600 fl. mit dem im Grundbuch unter C. Z. 30.240 — in der Gemeinde unter No. 30 befindlichen großen Einkehrwirthshaus (bestehend aus 7 Zimmern), den Nebengebäuden, insbesondere Stallung und auf Stein Säulen erbauten Wagenhupfen. Umfang beiläufig 1¹⁰⁰⁰/₁₆₀₀ Quadrat-Joch.

2. Das Schankrecht in den Colonisten-Gemeinden Nagy- und Kis-Varjas trägt gegenwärtig 600 fl. eventuell sammt den Wirthshausgebäuden.

3. Die sogenannte Kaffnerwohnung (3 Zimmer, Küche, Keller), im Grundbuch unter C. Z. 27.33, in der Gemeinde unter No. 175, sammt Stallung, Wagenremise und Garten; Ausdehnung beiläufig 1242 Quadrat-Maßter.

4. Das im Grundbuchsprotocoll unter C. Z. 29.191, in der Gemeinde unter No. 167 befindliche sogenannte Gewölbgebäude (3 Zimmer, Küche, Stallung, Wagenremise, Fleischbank, sammt Garten), Ausdehnung beiläufig 1230 Quadrat-Maßter.

5. Das im Grundbuchsprotocoll unter C. Z. 33.319, in der Gemeinde unter No. 80 befindliche Wohnhaus (3 Zimmer, Küche, Keller, Dienstubenwohnung, Stallung, Hof und Garten); Ausdehnung beiläufig 802 Quadrat-Maßter.

6. Das im Grundbuchsprotocoll unter C. Z. 28.103, in der Gemeinde unter No. 297 befindliche sogenannte Bräuhaus (Wohn-localitäten, 4 Zimmer, Küche), ein 40 Maßter langer Stall, großes Brauweinbrennerei oder Bräuereilocal, Dienstubenwohnung, ein kleinerer Stall, zwei Wagenremisen; Ausdehnung beiläufig 2⁸⁰⁰/₁₆₀₀ Joch.

7. Der im Grundbuchsprotocoll unter C. Z. 34.341, in der Gemeinde unter No. 141 befindliche leere Grund; Ausdehnung beiläufig 344 Quadrat-Maßter.

8. Der im Grundbuchsprotocoll unter C. Z. 25.2 verzeichnete leere Grund mit einer Baumschule von beiläufig 1600 Quadrat-Maßter, in der sich circa 1400 Stück Sommeräpfelbäume und Ahorn-Bäume befinden. (77—23)

Das Testamentvollstreckungs-Comité des weil. Herrn Anton v. Marczibányi.

Eichenbauhölzer

in allen Dimensionen, ferner alle Gattungen Rund-, Wagner- u. Werkholz, Fassdauben, sowie auch

Brennholz,

sind sowohl in kleinen als großen Partien zu haben bei

Moriz Blau & Söhne

(57—3,3)

in Soborsin.

Große Auswahl neuer und überspielter **Claviere** zum Verkauf und zum Vermiethen bei **JOS. KRISPIN** in Arad. (14—16)

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren-Handlung Hauptplatz Nr. 46.

Clavier-Niederlage Kirchengasse Nr. 8

Mein zahnärztliches Atelier

befindet sich jetzt im **Johann Fedeschi'schen** Hause, nächst dem Stadtbau, 2. Stock; besichtigt werden von mir Zähne und Gebisse aller Art nach europäischem und amerikanischem Systeme, künstliche Gummien verfertigt und alle Mund- und Zahnaufarbeiten geschieht, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mit beehre.

A. H. MORCENSTERN, Zahnarzt. (175—25)

Kundmachung.

Den Seite des Arader l. Gerichtshofes e. J. wird hiermit kundgemacht, daß dem Arader Einwohner Johann Ding eine vom 1. September 1872 datirte, durch Josef Kertváni und Veronika Kertváni-Bekváni zu Gunsten des Johann Ding auf 360 fl. ausgesetzte, durch Franz Schweiniger und A. Stelzhammer ceramisirte, irradulirte Obligation in Verzug gerathen ist; es wird somit im Sinne des §. 530 der P. O. der gegenwärtige Wexler dieser Obligation hiermit aufgefordert, daß er dieselbe oder sein hierauf begründetes Anrecht vom ersten Erscheinen dieser Kundmachung an gerichtet innerhalb eines Jahres um so gewisser anmelden soll, da sonst diese Obligation für null und nichtig erklärt werden wird. Aus der am 8. Jänner 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader l. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, Mülle Lajos, e. Gerichtspräsident, e. Gerichtsmittel.



Kundmachung.

In Folge Befehl des Ausschusses der G. Staatslotterie Concursmasse, werden die in der Masse nachträglich überkommenen **Leber-Wearen am 27. Jänner 1873 und folgenden Tagen Vormittags 9 Uhr,** in dem Generallocale (Klerikalen) des Hauses **Kamm-Gasse,** im Wege öffentlicher Versteigerung, gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Arad, den 10. Jänner 1873.

Josef Jaszfy, k. k. und k. Hof- und Reichs-Gerichtsrath, Advocat, Notar, und Registrator.

(30—3,3)



LEOPOLD WEISZ, Lithograf,

hat seine Lithografie und Steindruckerei eröffnet und befindet sich selbst am Hauptplatze im „Hotel Palatin“.

Sch empfehle mich zur Anfertigung von **Visiten- und Adresskarten, Rechnungen, Facturen, Wechsel, Notenbriefe, Diplomen, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Schaldschreiben, Briefspapire und Converts, Siegelmarken, Monogrammen und allen anderen Drucksorten.** Kleinere Gravuren werden nicht berechnet. Gravuren, welche ich noch unter der Firma **Müller & Weisz** angefertigt habe, mache ich jetzt neu und elegant und werden dieselben ebenfalls nicht berechnet. (64—2,3)

Die Witwe eines Staatsbeamten

nimmt Kinder vom Lande in **Erziehung** und **gänzliche Verpflegung.** Dieselben erhalten auch Unterricht im Fortepianospielen und in der französischen Sprache. Näheres zu erfragen in der **Forraygasse** im **Viszkup'schen** Hause. (62—3,3)

! Durch 22 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. POPP,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. Entfallend 20 kr. Dasselbe ist das beste Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, dient zur Entfernung des üblen Geruchs aus dem Munde, kräftigt das Fortdauern des Zahneinsatzes, befestigt die lockeren Zähne und härtet das Zahnfleisch. — Durch den täglichen Gebrauch dieses Mundwasser können die weissen Zähne und Mundkrankheiten vermieden werden. (92—1,3)

Dr. J. G. Popp's Anatherin-Zahnpasta.

Beste Zahnpaste zur Pflege der Zähne und dem Verdrüben derselben vorzuziehen. Jedermann sehr zu empfehlen. Preis per Dose 1 fl. 22 kr.

Depots:

In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Primmer, F. Ströbl,** in der Parfümerie-Fabrik des **Heinrich Elias, des Armin Elias** und in der des **J. v. Schwellegreber, und Josef Bisztritzky.**

Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky, Apoth.; Pankota: Tausl, Apoth.; Hód-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosháza: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Wolf Mark., Siklós: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Büchler, G. Sz. Miklós; Nálholi, Apoth.; Mikó M.; Szeged: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmitt; Szentes: Bischoff, Apoth.; Szabadka: Mikó, Félégyháza: Hoffler, Apoth.; Lippa: Hann Josef, Apoth.; Büszörény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Jenki, M. Huzella, K. Bertinsky und F. non; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temesvár, J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jászner & J. C. Pec, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Czegled: A. Perhay, Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr. Kikinda: Kisslin, ger M.; Illak: L. Kempner.

Mit **50 kr.** als Preis eines Original-Loses sind zu gewinnen:

1000 Ducaten

effectiv in Go d;

Diese Lotterie enthält außerdem Treffer von 200, 200, 100, 100 Ducaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose und viele andere Kunst- und Werth-Gegenstände, (70—4,15)

3000 Treffer im Werthe von **60,000 fl.**

Die Ziehung erfolgt am **26. Februar 1873.**

Käufer von 5 Loten erhalten 1 Los gratis.

Bei geeigneten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Einsendung des Betrages sowie um Beischiebung von 30 kr. für Zusendung der Liste seinerzeit ersucht.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. **John. C. Sothen,** 13. Wien, Graben 13.

Diese Lose sind auch zu haben bei **Phil. Spitzer & Sohn, Arad.**

Eine Gassenwohnung, ebenerdig, ist im **Hirschmann'schen** Hause, **Herrengasse** Nr. 36, zu vermiethen und am 1. Mai zu beziehen. (85—1,3)

als das und L. Drüsen in mei testen unter s. ARA

ALT-KA laender I. Apoth. M. mayer ju

Näh

Die Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen
Staats-, Industrie- u. Los-Papiere, Pfandbriefe u. Prioritäts-Obligationen und der **diversen Geldsorten**,

sie escomptirt verlorste und **nicht fällige Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, sowie auch Coupons;**

sie verkauft **PROMESSEN** zu den Ziehungen aller Gattungen Lose;
sie verkauft Lose gegen beliebige **Ratenzahlungen** in verschiedenen Combinationen, zu **conlantesten** Bedingungen, wobei die Partei schon nach Erlag der ersten Rate am ganzen Gewinn participirt.

Bei Effecten-Käufen werden **Cassascheine** und **Einlagsbriefe** der Arader Handels- und Gewerbe-Bank, auch wenn diese **noch nicht gekündigt** sind ebenso fällige Coupons **ohne Provisions-Abzug** in Zahlung angenommen.

Wechselstube der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.
Bankgebäude, Hauptplatz Nr. 41.

(15-18)

Zu verpachten.

Der in der Brückgasse liegende Gasthof „zum rothen Ochsen“ ist mit Subgriff aller Geschäftslocalitäten und Privatabtheilungen **zum 1. Februar l. J.** an, auf mehrere Jahre zu verpachten. Auch wäre der Eigenthümer geneigt, diesen Gasthof zu annehmbareren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer **Ignaz Kröhlich.**
(88-13)

Bis jetzt unübertroffen!



Wilhelm Maager in Wien. (894-8,16)

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft, empfohlen und verordnet als das **reinste, beste, natürlichste** und anerkannt **wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden**, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die **Flasche à 1 fl.** — entweder in meiner **Fabriks-Niederlage: Wien, Bäckerstrasse Nr. 12**, oder in den renomirtesten Apotheken und Spezereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

ARAD: F. Tones & Comp., Kaufleute, **C. Ring, J. N. Szarka, Clemens Földes,** Apotheker;

ALT-KANIZSA: J. B. Popovits, Kfm.; ELEK: A. Szál, Kfm.; GR-WARDEIN: G. Nyiri, Apoth.; R. Kurlaender Kfm.; KLAUSENBURG: J. Wolff, J. Engel, C. Binder Apoth.; LUGOS: L. Pényhalmy, P. Szoboda, Apoth. M. Taiberg, Kfm.; NAGY-SZE-MIKLOS: J. Maly Apoth.; SZEGEDIN: J. Kisch, Ap th. A. Polmayer jun., Lansevits & Stojkovits, Kille.; TEMESVÁR: J. E. Pocher, M. Jaromisz, A. Quiriny, Apoth., A. Babusnik, F. Lai & Hiesinger, A. Probst, Schiller & Comp., M. C. Wessely, Killeute.

Einladung.

Der Arader bürgerliche Wohlthätigkeits-Verein

wird die diesjährige statutenmäßige

ordentliche

General-Versammlung

Sonntag den 2. Februar 1873, Vormittags 10 Uhr,
im Saale der Arader ersten Sparcassa abhalten.

Zur Tagesordnung gehören:

- a) Bericht des Präsidiums über die Wirksamkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre.
 - b) Bericht des Rechnungs-Revisions-Comit'es und Wahl einer Dreier-Commission zur Prüfung der Rechnungen des laufenden Jahres.
 - c) Die Wahl der Functionäre des Vereines auf 3 Jahre.
 - d) Verhandlung anderweitiger Anträge.
- Die pl. t. Vereinsmitglieder werden ersucht, zu dieser General-Versammlung je zahlreicher zu erscheinen.
Arad, am 14. Jänner 1873. (58-23)

Nicolau Lukácsy, Carl Andrényi sen.,
Secretär. Präses.

Kundmachung.

Im Hause Nr. 32 am Hauptplatz ist vom 1. Mai l. J. an eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und den sonstigen Nebenclocalitäten zu vermieten.

Ferner ist in demselben Hause in der Forraygasse ein **Gewölb sofort**; im Hause Nr. 5 in der Forraygasse aber sind zwei ebenerdige Wohnungen vom 1. April l. J. an zu vermieten und wird nähere Auskunft ertheilt im Hause Nr. 32 am Hauptplatz durch

Ladislaus Kovács,

Rechtsmeister.

(43-2,3)

Die größte

Nähmaschinen- und Eisenmöbel-Niederlage

ist die des

D. WEISZ

aus Pest,

Arad, Hauptplatz, Witwe König'sches Haus Nr. 45.
Der ergebenst Gefertigte empfiehlt seine echt amerikanischen Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibenden zu den allerbilligsten Preisen und bequemsten Zahlungs-Bedingungen nebst

5jähriger Garantie.

Der Unterricht wird auf Wunsch im oder außer dem Hause gratis ertheilt.

Ebenso ist daselbst auch ein reiches Lager aller

Gattungen Eisenmöbel,

ferner Maschinen-Bestandtheile zu allen Systemen, so auch Seide, Leinen, Garn und Wolle. Alle Arten Reparaturen werden in der eigenen Maschinen-Werkstätte angenommen. Pünktlich und solide Bedienung zuichernd, empfiehlt sich

D. WEISZ aus Pest,

(84-1,2)



GÄNZLICHER AUSVERKAUF

wegen Uebergabe des Geschäftes

H. LEITNER'S Filiale aus Wien,
ARAD am Hauptplatz, Eck der Forray-Gasse

Nr. 32, im I. Stock,
zu weit herabgesetzten Preisen

die schönsten und modernsten

Damen-Confections-Gegenstände,

und zwar:

Paletots, Jaquets, Mäntel, Mantlets aus Sammt, Velvet, Faile und Ripse, Tuniques aus Faile, Rips, Peruvien, Sammt und Velvet, verpremt Paletots und Jaquets, Roben und Schlafrocke, aus Berlinerwolle, Mantlets, Fichus etc. etc. etc.

(76-2,10)

Arader Lloydgesellschaft.

Die Herren Mitglieder der Arader Lloydgesellschaft werden hiermit
höflichst zu der am

2. Februar a. e., Nachmittags 3 Uhr,
in den eigenen Localitäten abzuhaltenden

ordentlichen

General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung und des Rechenschaftsberichtes.
 2. Neuwahl des Präses, Vicepräses und Ausschusses.
 3. Wahl des Rechnungsrevisions-Comit'e's. (73-2.3)
 4. Etwasige Anträge seitens der Herren Mitglieder.
- Arad, 20. Jänner 1873.

Der Ausschuss.



Zum Nutzen

werden

Krägen, Manchetten, Moll-, Brüssler-,
und sonstige Spitzen-Gegenstände übernom-
men und schönstens ausgeführt bei

Jacob Weiss,

(87-1.5) Wäschefabr.
Arad, Hauptplatz, Schreyer'sches Haus, I. Stock.



„EUROPA“

Actiengesellschaft für Versicherungen.

Stammkapital 2,000,000 fl.
in 10,000 Stück begebenen Actien à 200 fl. *)

P. T.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu geben, dass wir die Hauptagentur für Arad

Herrn Ludwig Rosenfeld

übertragen haben. Der bisherige Platzinspektor Herr Josef Szinessy bleibt der Hauptagen-
tur auch ferner zugetheilt.
Pest, im Jänner 1873.

Die Filiale in Pest der

„EUROPA“,

Actiengesellschaft für Versicherungen.

(34-2.3)

Mit Bezug auf obige Kundmachung erlaube ich mir hiemit dem pl. t. versiche-
rungssuchenden Publikum meine Dienste zur Effectuirung von

Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungen

unter Zusicherung billiger Prämien und vortheilhafter Bedingungen höflichst anzubieten.
Arad, im Jänner 1873.

Hochachtungsvoll

Ludwig Rosenfeld,
Hotel „weissen Kreuz.“

*) Nach dem letzten Rechnungsabschlusse betragen:

	Die Prämien- einnahmen	Die rückversi- cher. Prämien	Die Schäden nach Abzug der Rück- versicherungen	Die Reserven
In der Feuer-, Hagel- u. Transportverche- rungsbranche . . .	fl. 2,409,045.48	fl. 777,667.94	fl. 729,530.24	fl. 587,752.58
In der Lebensversiche- rungsbranche . . .	„ 301,008.19	„ 4,850.94	„ 14,136.70	„ 209,148.57

Das Zinsenerträgniss aus dem Gesellschaftsfonde betrug 54,481 fl. 66 kr.

ANZEIGE.

Unser mit

Granit- und Marmor- Grabmonumenten

reich assortirtes Lager beehren wir uns einem hochgeehrten, pietäts-
vollen Publikum mit dem Bemerkten bestens anzupfehlen, daß bei uns
von 12 fl. aufwärts

alle Arten

Grabmonumente

zu bekommen sind und werden die Grabchriften in allen europäischen
Sprachen eingravirt.

Ebenso wird auch die

Renovirung alter Grabsteine

und die Neuvorgoldung veralteter Buchstaben zu den billig-
sten Preisen ausgeführt.

Uns dem hochgeehrten Publikum zu allen unser Geschäft betreffenden
Aufträgen bestens empfehlend, zeichnen
bedachtungs-voll (80-2.6)

Alexander Boros & Comp.,

Marmorwerk-Fabrik-Beiger.

Lager in ARAD, Lamngasse, im Acker-
mann'schen Hause.

Balltoiletten

in
modernen u. eleganten

Ausführungen

zum Preise

von fl. 25

aufwärts

in jeder beliebigen

Feinheit,

liefern

Tülle.

Gaze,

Tarlatan.

Blumen.

Grösstes

Seiden-Lager.



Bestellungen werden in unseren
Ateliers in 48 Stunden ausgeführt.

133/1873 B.

(86-1.3)

Vicitations = Kundmachung.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad
wird hiemit kundgemacht, daß betreffs Verpachtung des alten Vieh-
weges von 16^{11/100} Joch auf 5 Jahre am **5. Februar l. J.,**
Nachmittags 3 Uhr in dem Amtlocal der Wirtschaftsk-
commission, (Freyberger'sches Haus II. Stock), eine Vicitation
abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, sich
mit entsprechendem Reugeld zu versehen.
Arad, 25. Jänner 1873.

Csiky Károly,
Bicenotär.